

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 3 / 2007

Herausgegeben von der Sodalitas

August 2007

Viktor Streicher

Die Weitergabe des Feuers

Athen 2007

Heuer fand der 6. internationale Wettbewerb in Altgriechisch statt; Österreich nahm zum zweiten Mal daran teil (davor: Teilnahme an den internationalen Bewerben Pythia und Odeg, die mittlerweile europaweit durch den angesprochenen Bewerb ersetzt wurden). An alle interessierten Schulen in Europa und Mexiko (Da gibt es offensichtlich besondere Beziehungen!) wurde im Herbst die Aufgabenstellung in Form eines zehnteiligen Netotexts aus Euripides, Medea und Xenophon, Oikonomikos bekanntgegeben und in Österreich per eduhi-Homepage verfügbar gehalten, am 6. März 2007 wurden europaweit die Klausurtexte aus dem vorgegebenen Kompendium mit weiterführenden Grammatik- und Interpretationsfragen verschickt. Europaweit gleiche Vorgaben, gleiche Prüfungsbedingungen; bei unterschiedlichen Curricula und unterschiedlicher Situation des jeweiligen Bildungssystems, wohlgeordnet. An jedem einzelnen Gymnasium in allen beteiligten Ländern wurde ein Schulsieger ermittelt, in Österreich bei teilzentralisierten Prüfungs- und Korrekturbedingungen, Hunderte dieser Schulsieger zur vergleichenden Endkorrektur nach Griechenland übermittelt. Das Ziel war, je Teilnehmerland aus den Schulsiegern den jeweiligen Landessieger zu ermitteln, die dann alle mit ihren Betreuungslehrern – im Unterschied zu letztem Jahr, denn da waren es nur die zehn besten Landessieger - zu Siegerehrung und Rundreise durchs klassische Griechenland eingeladen werden sollten. Heuer fand die Veranstaltung vom 14. bis 21.7. statt.

Und das Ergebnis: Der Österreich-Sieger war zugleich europaweit Bester (wofür kein besonderer Preis mehr vergeben wird), und das zum zweiten Mal: letztes Jahr Matthias Hörnes vom privaten Gymnasium *Paulinum* in Schwaz, heuer Matthias Bartl vom BG IX *Wasagymnasium* in Wien. Zufall? Wohl kaum. Bartls Übersetzung wurde von den Veranstaltern als „nearly

perfect“ bezeichnet (99,5 von 100 erreichbaren Punkten). Was insbesondere zu denken gibt: Derselbe Matthias Bartl war schon im Vorjahr mit 0,5 Punkten Rückstand auf Hörnes europaweit Zweiter, wurde aber ein Opfer des Systems, das eben nur einen Landessieger zur europaweiten Siegerehrung und Rundreise zulässt, unabhängig von der Gesamtreihung. Also letztes Jahr zwei Österreicher auf den Plätzen 1 und 2, einer davon heuer Sieger.

Mehr dazu gleich. Doch zunächst, wie nach den Wahlen: Herzliche Gratulation an Europasieger Matthias Bartl vom Wasagymnasium Wien.

Fortsetzung auf Seite 2!

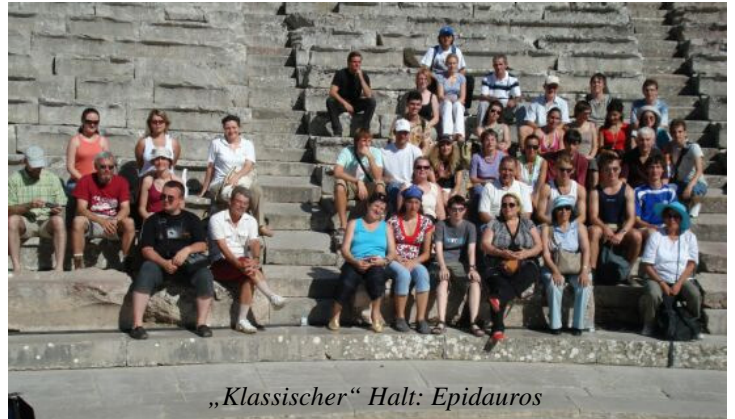


Prof. Viktor Streicher, Sieger Matthias Bartl, Frau Ministerin Marietta Yiannakou

Die eigentliche Siegerehrung mit Urkunde und symbolischem Geschenk für alle, ganz dem Olympischen Gedanken verpflichtet, fand heuer in besonderem Rahmen statt: auf der Pnyx in Athen, dem Ort der Volksversammlungen in der Zeit der klassischen attischen Demokratie, der schon manch bedeutenden Redner wie Perikles oder Demosthenes erlebt hatte und auch die Figuren aus dem einfachen Volk, wie sie Aristophanes in seinen Komödien mit unwiderstehlichem Sinn für Menschliches und Allzu-Menschliches nachgezeichnet hat, ein Ort gelebter Demokratie, die wie so vieles in unserer heutigen Gesellschaft und Zivilisation ihre Wurzeln im Griechenland der Antike hat. Diese Geisteshaltung steht gleichwohl auch für offenen und zugleich fairen Wettstreit von Leistungen, Ideen und Modellen, und man möchte den Eindruck haben, dass sich eine besondere Beziehung zur Auswahl dieses Platzes für die Siegerehrung herstellen ließ. Unter den zahlreichen Festrednern sei vor allen die griechische Ministerin im Bildungsressort genannt, dazu Vertreter aller unterstützenden Organisationen (für *Euroclassica*: Kollege Alfred Reitermayer aus Österreich), die die Bedeutung der Beschäftigung mit dem Erbe der klassischen Antike im Gymnasialunterricht hervorhoben. Und dazu gehört nun einmal die Beschäftigung mit dem Griechischen als kommunikativem Träger-Medium all dieser Entwicklungen *par excellence*. Auch wenn wir vielleicht nicht zu literaturlastig im Sinne der „*Belles Lettres*“ sein sollten, wie der Vertreter der Sponsor- und Trägerorganisation *Odeg* bemerkte; es wird nicht schaden, auch mit der einen oder anderen naturwissenschaftlichen Entdeckung in Original-Kontakt gekommen zu sein, auf der auch die Grundlagen moderner Technik beruhen – Archimedes und die „Badewanne“ sind ebenso in aller Munde wie der pythagoreische Lehrsatz oder die Zenonschen Paradoxa, und das zweitemal verkaufte Buch der Welt nach dem Neuen Testament sind immer noch die *Elementa* des Euklid, die Grundlage der modernen Mathematik bis Einstein, und außerhalb eines Systems mit Lichtgeschwindigkeit haben sie unverändert Gültigkeit. Auch das wollen wir in Erinnerung behalten. Schließlich gaben sich auch noch die Botschafter der 19 beteiligten Nationen ein Stelldichein, für Österreich war Frau Sigrid Kodym in Abwesenheit ihres Chefs erschienen – ein wirklich berührender Abend.

Die Rundreise begann mit zwei Tagen Aufenthalt in Athen, in denen auch wenig bekannte Leckerbissen wie das Kykladen-Museum serviert wurden. Den Abschluss bildete die abendliche Siegerehrung. Dann ging es über Mykene nach Tolo - Junge und jung gebliebene Menschen brauchen auch ein wenig Nachtleben! -, von wo aus Nafplio und Epidauros besucht wurden. Es folgten Olympia und Delphi, die klassische Rundreise eben. Mag sie an dieser Stelle mit einer aktuellen Anwendung des apollinischen Prinzips zum Abschluss gebracht werden: Was die Zukunft bringt, kann nur der erkennen und mitgestalten, der sich selber erkennt; möge uns das Wissen um die Grundlagen unserer Zivilisation in Form der klassischen Bildung erhalten bleiben, um sie auch im Sinn des ursprünglichen Gedankens umsetzen zu können, eines Olympischen Gedankens, der sehr wohl auf fairer Auseinandersetzung, Willen zum Sieg und Anerkennung von Leistung beruht. Auch auf dieser Ebene kann echte Völkerverständigung stattfinden.

An diesem Punkt zurück nach Österreich, zu Pisa, Bologna und wie all die aktuellen Systematologien nach den Stätten ihrer Beschlussfassung oder sonstigen esoterischen Bezugspunkten genannt werden. In welche Richtung geht unser Schulsystem, welche Richtung zeigt die EU an? Was sind erstrebenswerte



„Klassischer“ Halt: Epidauros

Ziele im Zeitalter der umfassenden Globalisierung? Hier könnte das „Orchideenfach“ Griechisch – was immer wir unter „Orchideenfach“ verstehen wollen - Ansatzpunkte zu einer weiterführenden Diskussion bieten.

Die kann und soll an diesem Ort nicht stattfinden, aber wenn Griechenland selbst, das im Zuge von Reformen und Umschwüngen eine Vorreiterrolle in der Reduktion der klassischen Bildung spielte und über zehn Jahre überhaupt ohne verpflichtenden Unterricht in der eigenen Alten Sprache auskommen musste, wenn dieses Griechenland das selbst verursachte Defizit heute mit allen Mitteln aufzuholen trachtet und den lange Zeit höheren Wert der klassischen Bildung in vielen Ländern der heutigen EU zum ehrlich anerkannten Vorbild nimmt (so der Redner der Unterstützungsorganisation *Odeg*), welche Position sollten wir zu diesem Problemkreis einnehmen? Was hat das hervorragende Abschneiden österreichischer Schüler bei bisher zweimaliger Teilnahme auch im Vergleich zum deutschen Schulsystem auszusagen, das bekanntermaßen länderspezifisch sehr unterschiedlich strukturiert ist, wobei der konservative Süden (Bayern, Baden-Württemberg) oft als scheinbar unerreichbares Vorbild angesehen wird? So viel am österreichischen Bildungswesen auch schon experimentiert wurde, so stabil darf es uns immer noch in den Grundfesten erscheinen, sofern nur eine ausreichende Differenzierungsbreite für echte Schul- bzw. AHS-Schwerpunkte erhalten bleibt: Gymnasium muss Gymnasium bleiben, sich vielleicht auch eindeutiger deklarieren dürfen. Das betrifft in erster Linie die so genannte „höhere Bildung“, die schon lange nicht mehr Elitensache ist. Ein Vorsprung in der Stundentafel allein, wie ihn Bayern oder Baden-Württemberg etwa in den klassischen Fächern aufzuweisen haben, muss nicht das entscheidende Kriterium sein, auch wenn wir natürlich alle gern mehr Stunden hätten; vielleicht ist es mehr die ständige Bezugnahme auf unsere heutige Welt, die auch und gerade die „alten“ Fächer attraktiv macht und Schüler im Besonderen motivieren kann. Das versuchen wir im Unterricht in den klassischen Sprachen zu leben, und wie unsere internationalen Auftritte zeigen, stimmt die Richtung wohl; und an der müssen wir festhalten, entschlossen weitermachen, wo z.B. Griechenland erst wieder neu einsetzen musste, und, ohne unsere Fächer krankzureden, im Unterricht den Bezug zu unserer heutigen Gesellschaft herstellen, die ohne minimales Verständnis der alten, will heißen ihrer oft unzureichend gewürdigten, Grundlagen, nicht bewältigt werden kann.

Dazu passt der Wahlspruch des Wasagymnasiums: „*Tradition heißt Weitergabe des Feuers, nicht Anbetung der Asche!*“ In diesem Sinne ist der Stellenwert der klassischen Fächer im modernen Curriculum an- und umzusetzen.

35. Steiermark-Wettbewerb „Jugend übersetzt“ 2007

Wer sind die besten Übersetzer im Land? Wer geht mit Fremdsprachen am geschicktesten um? Seit 35 Jahren gibt in der Steiermark die Antwort darauf der Fremdsprachenwettbewerb „Jugend übersetzt“. Ihn hat auch heuer wieder das Landesjugendreferat mit gewohnter Umsicht durchgeführt. Insgesamt waren es im abgelaufenen Schuljahr 1743 Schülerinnen und Schüler, die sich gemeldet hatten. 1220 von ihnen konnten sich in 90 Kursen in den Fremdsprachen Englisch, Französisch, Latein, Italienisch, Spanisch und Russisch auf den Wettbewerb vorbereiten, über 500 Jugendliche übten individuell oder im Rahmen des Unterrichts.

Der Wettbewerb fand dann am 15. März wie schon seit Jahren in den Räumen der Grazer Wirtschaftskammer statt. An die 440 Kandidaten stellten sich der Schlussklausur, davon 152 in Englisch, 87 in Französisch, 70 in Latein, 68 in Italienisch, 31 in Spanisch, 23 in Griechisch und 7 in Russisch. In Latein hatten sich 18 Schulen beteiligt. 38 Kandidatinnen und Kandidaten traten in Kurzlatein an, 32 in Langlatein. Griechisch wird derzeit in der Steiermark nur mehr an 4 Schulen unterrichtet, nämlich an den katholischen Privatschulen (Admont, Seckau, Bischöfliches Gymnasium Graz) und am Akademischen Gymnasium Graz. Drei dieser Schulen hatten Teilnehmer entsandt.

In Griechisch und Latein war verlangt, den vorgelegten Text in möglichst gutes Deutsch zu übertragen. In Griechisch wurden zur Klausur zwei Stellen vorgelegt, nämlich eine aus der christlichen Apologie (15,1) des Aristides (ca. 125 n. Chr.), der als Übungslektüre das Neue Testament vorausgegangen war, und eine zweite aus Euripides' Tragödie Alkestis (Vers 280-294). Diese Stelle war zugleich Teil des ODEG (= „Organisation zur Pflege der griechischen Sprache“-Wettbewerbs, der heuer das 6. Mal europaweit vom griechischen Kultusministerium ausgeschrieben wurde (Vgl. Bericht auf S. 1f.). Die Arbeit von Martin Bauer (8. Kl. Akademisches Gymnasium Graz) wurde als landesbeste nach Athen gesandt.

In Latein bestand die Vorbereitungslektüre aus „Anekdoten und witzigen Geschichten der Humanistenzeit“, die Erasmus von Rotterdam („Apophthegmata“), Heinrich Bebel und Poggio Bracciolini („Facetiae“) verfasst hatten. Letzterer, vielleicht der humorvollste Renaissance-Autor überhaupt, lieferte dann auch die Stellen für die Schlussklausur. Der Text für Latein-Kurzform (98 WW) zeigte in Anekdotenform die Bedeutung des psychischen Zustandes eines Menschen für die Geschmacksempfindung, der für Latein-Langform (127 WW) machte die Sinnlosigkeit teuren Juwelengkultes anschaulich.

Die festliche Preisverleihung fand dann am Abend des gleichen Tages im Europa-Saal der Wirtschaftskammer statt. Eingeladen hatte dazu Frau Hofrat Mag. Eva Maria Fluch als Leiterin der Fachabteilung 6 A der Steiermärkischen Landesregierung. Karoline Zobernig moderierte sympathisch und sprachgewandt die Veranstaltung, für die flotte musikalische Umrahmung sorgte die Gruppe „Mousse au Chocolat“, ein Grußwort der Landesrätin Dr. B. Vollath bewies, dass auch die Politik den Wert dieses Fremdsprachen-Wettbewerbes erkannt hatte. Herr LSI Dr. Hinteregger, LSR-Vizepräsidentin E. Meixner, Frau Mag. Jutta Petz als Leiterin des Landesjugendreferates und Herr Mag. Hochegger vom Wifi nahmen anschließend die Preisverleihung vor. Insgesamt wurden diesmal 111 Preise vergeben, wobei sich die Anzahl der Preise nach der Zahl der Teilnehmer in den einzelnen Sprachen richtete. Die Auszeichnungen bestehen üblicherweise aus Medaillen („Gold“, „Silber“, „Bronze“), ferner aus Gutscheinen für Studienreisen, aus Büchern und CDs. Dazu kamen diesmal MP3-Player und USB-Sticks.

Eine Besonderheit war heuer im Anschluss an die Preisverleihung die Ehrung von Frau Elisabeth Golger. Sie hatte als zuständige Mitarbeiterin des Landesjugendreferates seit über 30 Jahren den Wettbewerb mit großer Sorgfalt organisatorisch betreut. Ein prachtvoller Blumenstrauß sollte der bescheidene Dank dafür sein.

Aus dem Inhalt

Kärntner Römerfeste	S. 4
Euroclassica status quo	S. 6
Von Aorta bis Zyste	S. 7
Nova et vetera Aguntina	S. 8
Latein beim Talentecamp 2007	S. 9
Nox Latina Viennensis 2007	S. 10
Der Gordische Knoten und sein fernöstliches Pendant	S. 12
Ein schwacher Lateiner	S. 13
Art Carnuntum	S. 14
Veranstaltungen (in diversen Bundesländern)	S. 16
Literary Recycling	S. 18
Austria Latina: Hala vulgo Hal	S. 19
Rezensionsangebote	S. 21
Die Geschichte der Pfingstrose Päonia (Comic)	S. 22
Die neue Reifeprüfungs-VO	S. 23

Nächster Redaktionsschluss:

15. November 2007

Bitte um unformatierte
Beiträge an
widhalm@gmx.net!

Kärntner Römerfeste

Teurnia und Magdalensberg, 28. und 29. Juli 2007

Das Stichwort „Römerfest(e)“ oder „Römertag(e)“ sucht man in didaktischen Nachschlagewerken bislang vergeblich. Weder die „Bibliographie (zum) Lateinunterricht“ (Bamberg 1994 bzw. Paderborn 1997) noch das „Lexikon zum Lateinunterricht“ (Bamberg 2001) kennen es. Aber tatsächlich gibt es sie seit Jahren. Von *Aalen* bis *Xanten*, von *Aguntum* bis *Virunum* (Magdalensberg), von *Lentia* bis *Carnuntum*, von Möckenlohe (bei Ingolstadt) bis zur Saalburg – überall dort, wo Ausgrabungen und archäologische Forschungen Römerzeitliches zutage gefördert und die vor Ort errichteten Museen gefüllt haben, werden sie veranstaltet: Römerfeste, Römertage, eine „Lange Nacht der Römer“ (Linz, 6. Oktober 2006) oder wie auch immer die Veranstaltungen heißen mögen. Sie sollen der römischen (Provinzial-)Antike Leben einhauchen, damit Besucher anlocken, diesen ein lebendiges Bild römischen Alltags und römischer Kultur vermitteln und schlussendlich dem Fremdenverkehr dienen.

Am Kärntner Magdalensberg gibt es das Römerfest seit zehn Jahren. Der Publikumszuspruch war rege, manchmal enorm, bei Schönwetter einmal sogar an die 2000 Besucher. Wohl auch deswegen, weil der Termin während des Schuljahres angesetzt war und somit auch zahlreiche Schulklassen teilnehmen konnten. Leider hatte den Veranstaltungen der letzten Jahre *Jupiter pluvius* einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es regnete fast immer. So wickelte man heuer auf einen Termin Ende Juli aus und teilte das Fest auf zwei Tage und zwei Orte auf: Teurnia und Magdalensberg.

Teurnia liegt nordwestlich von Spittal an der Drau, ist eine bedeutende frühchristliche Ausgrabungsstätte, bekannt geworden durch das berühmte Stifter-Mosaik, und besitzt ein neues, äußerst instruktiv und geschmackvoll gestaltetes Römermuseum in St. Peter in Holz. Daher sollte dieser Ort zum Zug kommen. So wurde auch hier das volle Programm angeboten, das mit dem vom Magdalensberg weitgehend identisch war, allerdings wegen der geringeren Besucherzahl nicht ganz zur Geltung kam. Aber immerhin: Quadriga-

fahren mit Herrn Donabauer aus Möckenlohe war auch hier möglich, desgleichen bediente eine *libraria* in Gestalt einer Klagenfurter Romanistik-Studentin den Bücherstand der „Kärntner Buchhandlung“, der mit einschlägiger Literatur reicher bestückt war als so manch Grazer Buchladen. Hörenswert, wie der Generalvikar der Diözese Gurk lateinische Sentenzen im Original und in „Kärntner Übersetzung“ zum Besten gab, während sich Kinder in einem Workshop beim Mosaiklegen üben oder beim Meißeln von Inschriften erproben konnten. Für den historisch Interessierten waren die Kurzvorträge von Univ.-Prof. Franz Glaser am wertvollsten. Dieser dürfte derzeit wohl der beste Kenner des frühen Christentums im Alpenraum sein. So fesselte er das Publikum mit seinen neuesten Forschungen über die Ostgoten in Kärnten und führte interessant und anschaulich durch den neuen Museumsbau von Teurnia und St. Peter im Holz.

Mehr Teilnehmer strömten dann am Sonntag zum Römerfest auf den Magdalensberg. Das muss man gesehen und erlebt haben: wie eine kundige *Vestiaria* zu Beginn die Besucher in Tunika oder Toga hüllte, wie dann eine Prozession weißgewandeter Götter über das Forum schritt, das Podium im Prätorium erklimmte und dort die Göttinnen und Götter vom *Pontifex maximus* einem interessierten Publikum vorge-



Beim *magister ludi* in der *schola Latina*

stellt wurden, wie ferner die *Cornicines* unter Leitung von Mag. Alfred Leeb (I. Bachmann-Gymnasium Klagenfurt) die Fanfaren bliesen (original nachgebildete *cornua* und *tubae* lagen zum Angreifen auf einem Tisch) und wie interessiert Kinder in der *Schola Latina* zusammen mit ihren Müttern dem *Ludi magister* in Gestalt eines Grazer Latein-Studenten lauschten. Währenddessen hatte Herr Donabauer seine vier Rösser angespannt. Rumpelnd und ächzend fährt die *Quadriga* über den großen Parkplatz hinüber zur Backstube, wo man nach Römersitte Brot backen kann. Wer will, darf mitfahren und sich wie ein römischer *Quadrigarius* fühlen. Wem das doch zu schnell geht, der kann in einem nachgebauten römischen Reisewagen Platz nehmen. Jetzt wird nämlich auch der angespannt, aller-



dings nur mit zwei Pferden, und ruckelnd und zuckelnd fährt das Gespann über das Gelände. Ich kenne übrigens nur drei Original-Nachbauten von römischen Reise-Wagen. Eine Nachbildung steht im Römisch-Germanischen Museum in Köln, die zweite im Römer-Museum von Aalen (Württemberg) und die dritte besitzt eben unser Herr Donabauer aus Möckenlohe. In Kärnten gibt es bislang keine. Dafür ist an der Kirchenmauer von Maria Saal jener Römerstein eingemauert, der unsere Vorstellung vom römischen Reisewagen (fälschlich oft auch als „Postkutsche“ bezeichnet) wesentlich geprägt hat. Kein Römer-Relief dürfte häufiger abgebildet worden sein.

Inzwischen hat die Frau des Kärntner Landeshauptmanns auf dem Tribunal des Prätoriums Platz genommen und tut daselbe, was schon der Generalvikar am Vortag in Teurnia getan hat: Sie liest lateinische Sentenzen, die dann hochdeutsch und auf kärntnerisch wiedergegeben werden, zum Gaudium des Publikums. Mancher hat sich darauf ja schon vorbereitet, anhand des „Lateins an der Leine“, nämlich jener lateinischer Sentenzen, die auf Zetteln geschrieben an einem Seil hingen, das den Parkplatz vom Forum abtrennte. Wem das noch nicht genügte, der konnte am „Millionenquiz“ teilnehmen und Fragen beantworten, wie z. B. der berühmte Ausspruch Caesars „Ich kam, sah und siegte“ auf Latein lautet oder wer die phönizische Königstochter Europa entführt hat.

Wer hingegen handfestere Informationen suchte, begab sich in den Hof des Prätoriums und konnte dort hübschen Mädchen lauschen, die „fabelhafte Geschichten zu Blumen und Gewürzen“ erzählten, die sie zumeist aus Ovids Metamorphosen bezogen hatten. Auch einen Schminktisch gab's, ferner Verkaufsstände, z. B. mit antikisierendem Schmuck, auch hier den Büchertisch, von dem schon einiges verkauft war, eine *Culina* und die unverzichtbaren Workshops mit Mosaiklegen und Inschriftenmeißeln.

Nur der Satyr – oder war's ein Faun? –, der sich in St. Peter so malerisch hinterm Verkaufsstand hingeräkelt hatte und dabei Tongeschirr zum Verkauf anbot, scheint doch früher gegangen zu sein. Alles in allem also ein buntes, lebhaftes und lehrreiches Treiben, eine „Antike zum Anfassen“, die nichts Verstaubtes an sich hatte und auch nicht der Gefahr der

Kommerzialisierung erlegen war, wie sie leider in Carnuntum schon handgreiflich ist.

Doch da hör ich sie schon unken, die Kritiker, Puristen und Superlateiner: „Kärntner Römerfeste? – Kärntner Mumenschanz!“ Das sei doch nur ein kindisches Touristenspektakel, das dem Fremdenverkehr wenig und dem Lateinunterricht nichts bringe. Und mit der authentischen Antike sei's auch nicht weit her. Tunika und Toga, in die das Publikum so malerisch gewickelt würde, seien aus einem Stoff geschnitten, den die Römerzeit gar nicht kannte, die Rösser der Quadriga seien eine nordische Rasse, solche habe es hier am Magdalensberg gar nie gegeben. Die Quadriga selbst sei für den Film „Ben Hur“ viel besser nachgebaut worden, der Reisewagen imitiere einen anderen als den des berühmten Maria Saaler Reliefs, im Götterzug seien die Personen für Diana und Juno wohl vertauscht worden (warum habe man sie vorher nicht auf die Waage gestellt?), mit den Attributen der Götter habe es überhaupt gehapert, bei der Lesung der lateinischen Sentenzen habe es mehr als einen Betonungsschnitzer gegeben und ihre Inschriften hätten die Römer doch nicht in Ytong-Ziegel gemeißelt. Etc. etc.

Dass manches aus pragmatischen Gründen nicht so authentisch sein konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte, mag schon sein – indes, das ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist vielmehr, dass es hier den Veranstaltern gelingt, eine vergangene Epoche mit relativ bescheidenen Mitteln für einen Tag in die Gegenwart hereinzuholen – bei aller Fragwürdigkeit solcher Versuche. Dabei vermitteln sie einem breiten Publikum (Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren), was die Römer an Kultur besessen und vor zweitausend Jahren gerade auch für Kärnten und in Kärnten geleistet haben. Ferner ist das

auch eine Gelegenheit, all jenen, die nie Latein gelernt haben oder es nie lernen werden (können), wenigstens ein Bruchstück antiker, vor allem materieller Kultur zu zeigen. Und schließlich sind die Römertage eine gute Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu präsentieren, was die Museen (der Eintritt war frei!) an Schätzen für ein interessiertes Publikum bereithalten und welche neuen Forschungsergebnisse Archäologen und Historiker vorweisen können. Die Allgemeinheit hat ein Recht darauf. Sie ist es nämlich, die mit ihrem Steueraufkommen Museen genauso finanziert wie Archäologen, Althilologen und Historiker.

Wem ist dieses Kärntner Römerfest zu verdanken? Es sind vornehmlich zwei Personen, nämlich Frau Mag. Renate Glas vom Europa-Gymnasium Klagenfurt und Herr Mag. Erich Wappis, der Museumspädagoge des Kärntner Landesmuseums. Sie haben das Fest vor zehn Jahren begründet. Mit finanzieller Unterstützung des Landes, mit Hilfe der AMICI LINGUAE LATINAE und mit großem organisatorischem Aufwand haben sie es durchgeführt.

Dafür gebührt ihnen wie auch den Schülerinnen und Schülern des Europagymnasiums Dank und Anerkennung. Aber weil das gar so amtlich klingt und nach Landesschulrat riecht, sag ich's lieber lateinisch frei nach Horaz:

LAUS ILLIS DEBETUR ET AB OMNIBUS GRATIA MAIOR.

Abb. unten: Mag. Renate Glas im Kreis von Mitarbeitern



Alfred Reitermayer

EUROCLASSICA - STATUS QUO

Am 19. und 20. Mai 2007 trafen wir uns nach der Jahrestagung 2003 wieder in Wien, dieses Mal zu einer Sitzung des Exekutivkomitees. Herzlichen Dank an Herrn Univ.- Prof. Smolak für die erneute Aufnahme in den schönen Bibliotheks-räumen des Wiener Instituts für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein und die rührende Gastfreundschaft von Herrn Prof. Lorenz.

Großbritannien hat mit David Taylor und Griechenland mit Prof. G. Xanthakis-Karamanou neue Repräsentanten. Italien (Regione di Liguria) wird nun durch Serena Ferrando vertreten, Dänemark durch Margit Kiil Joergensen. Ungarn konnte durch die Vermittlung Österreichs in der Person von Adamik Tamas als neues Mitglied der Euroclassica gewonnen werden. Frankreich ist nach einigen Jahren der Kommunikationsschwierigkeiten durch die Vermittlung von Francisco Oliveira und Paul Ieven wieder in die Euroclassica zurückgekehrt, was von Bedeutung ist, weil die französische Vereinigung CNA-RELA unter Marie-Helene Menaut etwa 6000 Mitglieder aufweist. Die Euroclassica hat derzeit 22 Mitgliedsstaaten und vertritt etwa 1,7 Millionen Damen und Herren Griechischschüler/-lehrer und Lateinschüler/-lehrer.

In den letzten vier Jahren durfte ich als österreichischer Repräsentant der EUROCLASSICA (siehe auch unter www.euroclassica.eu) zahlreiche Schulsysteme Europas kennen lernen und möchte nun einmal ein paar Ergebnisse aus österreichischer Sicht nennen:

Mit großer Freude hat das offizielle(?) Österreich zur Kenntnis genommen, dass heuer zum 2. Mal en suite ein Österreicher den „Annual European Student Competition in Exploring Ancient Greek Language and Culture“, den größten Altgriechischwettbewerb Europas in Athen mit externen Prüfern, gewonnen hat, und das bei über 1000 Teilnehmern. Spricht das für oder gegen unser bestehendes Schulsystem?

Herzliche Gratulation auch von meiner Seite an den heurigen Gewinner Matthias Bartl (betreuende Lehrer: Erika Weithofer / Viktor Streicher vom Bundesgymnasium Wien 9, Wasagasse 10).



Österreich hat einen leichten Anstieg/ Abstieg/Anstieg bei Griechischschülern und einen großen Anstieg bei Lateinschülern in den letzten vier Jahren zu verzeichnen:

Griechisch:

2003/2004: **1652**

2004/2005: **1777**

2005/2006: **1690**

2006/2007: **1693** Schüler und Schülerinnen

Latein:

2003/2004: **62518**

2004/2005: **64228**

2005/2006: **67437**

2006/2007: **68235** Schüler und Schülerinnen

Österreich ist seit vier Jahren verantwortlich für folgende Arbeitsbereiche in der Euroclassica: European Curriculum for Latin and Ancient Greek, Lobbying und Website. Eine erste Frucht wird nach Absegnung der Curricula die Entwicklung eines ECCL (European Certificate for Classics) als Pendant zum Cambridge Certificate sein. Das wird die Hauptarbeit der nächsten 4 Jahre ausmachen. Voraussetzung ist aber, dass wir europaweit una voce sprechen, damit uns die Politiker in Brüssel als Faktor wahrnehmen.

Francisco Oliveira dankt allen, die in den vergangenen Monaten die Petition für Latein unterschrieben haben (über

6000 Unterschriften innerhalb kurzer Zeit). Francisco Oliveira wurde daraufhin in eine Arbeitsgruppe des Ministeriums eingeladen, was zur Folge hat, dass der Lateinunterricht in Portugal um ein Jahr ausgeweitet werden wird.

Im Oktober werden wir die dritte Sommerschule eröffnen:

Nach der Academia Homerica (jährlich im Juli) auf Chios unter der Federführung von Maria-Eleftheria Giatrakou und der Academia Latina (alle zwei Jahre) in Rom unter Eva Tarandi wird erstmals die Academia Ragusina (alle zwei Jahre) in Dubrovnik unter Jadranka Bagaric dazu kommen. Das Programm war im letzten Circulare abgedruckt.

In Frankreich hat P. Voison einen neuen Cicerowettbewerb mit Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien veranstaltet. Hinweise zur Veranstaltung sind auf der Startseite der Euroclassica-Website zu finden.

Die nächste Jahrestagung der EUROCLASSICA findet vom 19. bis 23. September 2007 in St. Petersburg statt. Das Programm finden Sie ebenfalls auf der Startseite.

Ich werde versuchen, auch weiterhin mein Bestes in Sachen Classics für Österreich zu geben.

Von Aorta bis Zyste

Ein fächerübergreifender Kurs für Latein, Griechisch und Biologie am Akademischen Gymnasium in Graz

Aus: JB des Akademischen Gymnasiums Graz 2007

Ob wir in der Apotheke den Lindenblütentee unter *flores tiliae* entdecken, im Zoo den Buchfink als *fringilla coelebs* bezeichnet finden oder in Pschyrembels Klinischem Wörterbuch die Zuckerkrankheit unter *diabetes mellitus* nachschlagen: Der sprachliche Befund ist immer der gleiche. Die Fachsprache der biologischen und medizinischen Wissenschaften beruht weitgehend auf dem Sprachmaterial, das uns die klassischen Sprachen Griechisch und Latein hinterlassen haben. Das hat mehrere Gründe. Zum einen müssen Fachausdrücke eindeutig sein, das dafür zu wählende Sprachmaterial muss im großen Umfang vorhanden und die Begriffe müssen international verwendbar bzw. verständlich sein. So gibt es eine Unzahl von wissenschaftlichen Termini, von Fachausdrücken, die auf altsprachliche Ursprünge zurückzuführen sind, und wenn auch viele von ihnen heute im englischen Gewand daherkommen, liegen ihnen doch zumeist lateinische oder griechische Wurzeln zugrunde.

Die klassischen Sprachen im Unterricht auch für diesen Aspekt fruchtbar zu machen, ist an unserer Schule nichts Neues. Seit längerem versuchen Latein- und Griechisch-Lehrer, durch Hinweise die Aufmerksamkeit auf diese Parallele zu lenken, schon längst stehen in Biologie-Büchern manchmal Angaben zur sprachlichen Herkunft von Fachbegriffen oder es wird von Biologielehrern darauf hingewiesen. Neu hingegen ist, dass im abgelaufenen Schuljahr erstmals der Kurs **Von Aorta bis Zyste** angeboten wurde. Hier haben eine Biologin (Dr. Helga Rogl) und ein Klassischer Philologe (Dr. Werner Rinner) zwei Bereiche, nämlich ein biologisch-medizinisches Sachgebiet (Anatomie und Physiologie des Herzens; Erkrankungen des Blut-Kreislaufapparates) einerseits und die dazugehörige Terminologie andererseits gemeinsam ihren Schülern vermittelt. *Res et nomina* – die Dinge und ihre Benennungen sollten einmal Thema eines fächerübergreifenden Unterrichts sein, denn, wie es schon im Umkreis des großen Carl von Linné pointiert und in Versform formuliert wurde, *nómina sí nescís, perit ét cognitio rerum* – kennt man die Namen der Dinge nicht, so ist auch deren Kenntnis wertlos.

So wurde einmal eine Einführung in die medizinisch-naturwissenschaftliche Terminologie geboten, dabei die Grundbegriffe der lateinisch-griechischen Formenlehre, soweit sie in der medizinischen Fachsprache vorkommen, erklärt, ferner die Bildungsweise der Substantive, Adjektive etc. erläutert, dazu die zusammengesetzten Termini, die Präfixe etc. Schließlich wurde in die Nomenklatur der pathologischen Anatomie und der allgemeinen Pathologie eingeführt und wurden die Termini der allgemeinen und patientenorientierten Medizin vermittelt.

Damit waren die terminologischen Grundlagen gegeben. In einem zweiten, praktischen Teil des Kur-

ses wurden an Hand von Organ-Sektionen die Begriffe am konkreten Detail veranschaulicht und die Funktion der Organteile erklärt: Dass *atrium dextrum* der rechte Vorhof des Herzens ist, *ventriculus sinister* die linke Herzkammer, die *vena cava superior* die obere Hohlvene, es wurde ferner erläutert, welche Bedeutung die *arteria carotis communis*, die Halsschlagader besitzt, was *Venen*, *Arterien* und *Kapillaren* sind, was man unter einer *Herzklappeninsuffizienz* versteht, welche Probleme es bei der *Herzklappenstenose* gibt, warum es zu einer *Arteriosklerose* kommen kann, was man unter einer *Myocarditis* versteht, was bei einem *Myokardinfarkt* zu tun ist, wie eine *Thrombose* bzw. *Embolie* zu erklären ist, warum sie oft tödlich endet etc. etc. Name und Sache, Ding und Begriff müssen in der Naturwissenschaft zusammen gehen, soll das rechte Verständnis erreicht werden. In diesem Kurs wurde die Grundlage dafür gelegt.

Botaniker-Latein, garniert mit Horaz-Zitat (aus carm. 1,11), wirbt für „Botanic Water“. Photo: W.J. Pietsch



Nova et vetera Aguntina

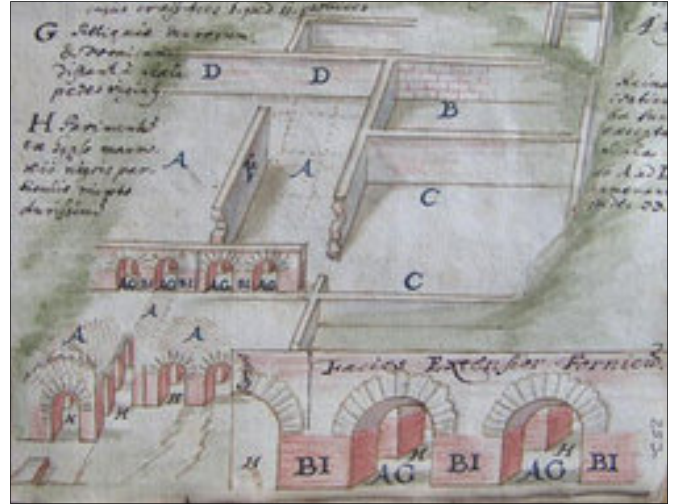
Interdisziplinäre Tagung und Buchvorstellung

Am 21. Juni 2007 fand im Prunksaal der „Claudiana“ in der Innsbrucker Altstadt eine gut besuchte Buchpräsentation durch zwei junge Wissenschaftler der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck statt: Florian Müller (Institut für Archäologien, Fachbereich Klassische Archäologie) und Florian Schaffenrath (Institut für Sprachen und Literaturen, Fachbereich Latinistik) stellten das von ihnen herausgegebene Buch „Anton Roschmanns lateinische Beschreibung der Ruinen von Aguntum. *Reliquiae aedificii Romani ad oppidum Tyrolense Lienz detectae vulgo das Zwergengebäude*“ vor. Die erstmals kritisch edierte und ins Deutsche übersetzte Handschrift gibt einen Vortrag des Tiroler Landeshistoricus Anton Roschmann (1694–1760) wieder, in dem dieser 1747 der Innsbrucker *Academia Taxiana* über seine Ausgrabungen bei Lienz berichtete. Ein Jahr zuvor war Roschmann im Gebiet der einzigen Römerstadt Tirols auf ausgedehnte Reste eines Gebäudes mit Hypokausten und Mosaikfußböden ge-

stoßen; die Einheimischen hatten die niedrigen Gewölbe für die Wohnstätte von Zwergen gehalten.

Eine ausführliche Einleitung und ein sachkundiger Kommentar komplettieren die Ausgabe, die in der Reihe *Commentationes Aenipontanae* (Bd. 36 = *Tirolensia Latina* 6; ISBN: 978-3-7030-0434-6) erschienen ist.

Die Buchpräsentation bildete den krönenden Abschluss einer von den beiden Herausgebern organisierten interdisziplinären Tagung. Unter dem Titel „Mit Fleiß und Feder für Tirol“ wurde das vielseitige Wirken Anton Roschmanns aus mehreren Perspektiven beleuchtet. Zu den Referenten zählte auch Michael Huber (Kirchberg/Wechsel), der auf der



Basis seiner zweibändigen Wiener Dissertation über die Dokumentation, Interpretation und Präsentation archäologischer Funde in Roschmanns Hauptwerk *Inscriptiones* berichtete.

Abb. oben:

Zeichnung des Grabungsbereiches von Anton Roschmann in Nußdorf-Debant 1746.

„Jahrhundertfund“ in Aguntum

Einen wahren Sensationsfund erbrachte die aktuelle Aguntum-Grabung der Abteilung „Klassische und provincialrömische Archäologie“ des Innsbrucker Institutes für Archäologien.

Schon bei der Kampagne 2006 war man im Bereich des Forums auf eine kreisrunde Anlage gestoßen, über deren Funktion zunächst gerätselt wurde.

Die diesjährige Saison bestätigte die vom Grabungsleiter Ass. - Prof. Michael Tschurtschenthaler geäußerte Vermutung, es könne sich dabei um ein *Macellum* handeln. Der im Bereich der *Austria Romana* einzigartige Gebäudetyp weist einen Durchmesser von 18 Metern auf und ist durch Radialmauern, die auf einen Mittelpunkt zulaufen, in acht *tabernae* und ein Heiligtum für die Schutzgötter des Forums unterteilt.

In den Läden wurden Tierknochen gefunden, die auf den Verkauf von Fleisch hindeuten. Aus der antiken Literatur ist mehrfach belegt, dass in den *Macella* auch Delikatessen wie Muscheln und Austern feilgeboten wurden.



Eine Art „Einkauszentrum“ wurde von Archäologen und Studenten in der einzigen Tiroler Römersiedlung freigelegt.

Zitat und Foto: *Kleine Zeitung Kärnten*, 26.07.07

Am 23. Juli 2007 wurde außerdem in Aguntum ein neuer Schutzbau eingeweiht, der über dem Atriumhaus des Municipiums errichtet wurde. Dadurch ist endlich die fachgerechte Konservierung dieses luxuriösen Wohngebäudes sichergestellt, das mit seinem mediterranen Baustil für den alpinen Raum ebenfalls singulären Charakter aufweist.

Hermann Niedermayr

Prof. Töchterle neuer Rektor der LFU Innsbruck

In seiner Sitzung vom 7. August 2007 wählte der Universitätsrat einstimmig o. Univ.- Prof. Dr. Karlheinz Töchterle zum neuen Rektor der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Prof. Töchterle leitete bisher an der Philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät das Institut für Sprachen und Literaturen, das aus dem Zusammenschluss der Kleininstitute Klassische Philologie, Sprachwissenschaft und Komparatistik hervorgegangen war. Alle drei Fachbereiche des neuen Instituts waren in der vergangenen, hauptsächlich von ökonomischen Zugängen dominierten Rektoratsperiode wegen der niedrigen Zahl der Studierenden unter massiven Druck geraten. Nur durch intensive Bemühungen konnte etwa für den Traditionsstandort Innsbruck das Lehramtsstudium Latein erhalten bleiben. In seinen ersten Stellungnahmen erklärte Prof. Töchterle, abgeschaffte Studienrichtungen wieder einführen und die benutzerfeindliche Bibliothekssituation verbessern zu wollen.

Zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten Prof. Töchterles zählen die römische Tragödie (Seneca), die neulateinische Literatur (Forschungsprojekt *Tirolensia Latina*) und die Rezeptionsgeschichte. Seit seiner Dissertation, die einem fachdidaktischen Thema gewidmet war (Ciceros Staatsschrift im Unterricht), ist er – für Universitätslehrer keineswegs eine Selbstverständlichkeit! – für didaktische Fragen des Altsprachlichen Unterrichts in besonderem Maße aufgeschlossen. So begründete er etwa 1981 die halbjährlich erscheinenden „Didaktischen Informationen“, die den Latein- und Griechischlehrern einen Überblick über einschlägige Neuerscheinungen bieten.

Die Sodalitas freut sich über die hohe Wertschätzung, die durch die einstimmige Wahl zum Ausdruck kam, und wünscht dem neuen Rektor der *Alma Mater Leopoldino-Francisceae Oenipontana* für sein verantwortungsvolles Amt, das er am 1. Oktober antreten wird, den größtmöglichen Erfolg.

Renate Glas

Latein beim Talentecamp 2007

Vom 10. bis 14. September 2007 findet an der Universität Klagenfurt das Talentecamp 2007, die Sommerakademie für begabte und besonders interessierte Schüler und Schülerinnen an AHS und BHS und BMS in Kärnten, statt. Das Talentecamp besteht seit dem Jahr 2000. Die Veranstalter sind der Landesschulrat für Kärnten, das Pädagogische Institut des Bundes in Kärnten und die Universität Klagenfurt. Für das Talentecamp 2007 gibt es insgesamt **107 Anmeldungen**, den höchsten Stand seit Bestehen des Talentecamps. Kursangebote gibt es für folgende Fächer: Englisch – Französisch – Informatik – Italienisch – Latein – Mathematik – Chemie – Physik – Personal Training – Medienerziehung. Zwei Kurse mussten abgesagt werden, Biologie und Telematik.

Das größte Interesse bestand an den Kursen Chemie, Physik, **Latein** und Englisch. Als „Lateinerinnen und Lateiner“ sind wir natürlich stolz auf das Interesse für unser Angebot, das immerhin **19 Schülerinnen und Schüler** aus Kärnten reizte.

Unser diesjähriges Angebot:

„ROSA, ROSAE ... Blumiges Latein“

Gemeinsam wollen wir den sprachlichen und mythologischen Hintergrund von Blumen und Pflanzen erforschen. Dabei werden wir nicht nur „blumigen“ Liebhabern begegnen, sondern auch beliebten Gewürzkräutern, die tief in der Götterwelt verwurzelt sind.

Außerdem gibt es Tipps von großen Dichtern wie Plinius und Horaz, die uns das richtige Dekorieren und so manch ungewöhnliches Rezept aus der Flora lehren. Hast du außerdem Lust, die Hintergründe zu verschiedenen Blumen- und Pflanzenbezeichnungen zu erfahren? Dann laden wir dich herzlich ein, uns auf der Wanderung durch florierende Lateingefilde zu begleiten!

Zielgruppe:

Nichtlateiner/innen, Kurzformlateiner/innen und Langformlateiner/innen, die feststellen wollen, dass Latein viel mehr ist als eine Sprache; Teilnehmer/innen, die sich keinen Sprachkurs erwarten, sondern aufgeschlossen und interessiert sind, traditionelle Spracharbeit mit modernen Techniken zu verbinden; alle, die Latein aktuell, aktiv und alternativ erleben wollen.

Kursleiter/innen:

Mag. Renate Glas, Mag. Alfred Leeb und Mag. Ulla Zedrosser

Wer sich genauer informieren will:

<http://www.pi-klu.ac.at/ahs/talent.html>

Einen kleinen Vorgeschmack auf unser Kursangebot konnten sich die Besucher der Römerfeste im Juli 2007 in Kärnten holen. Patricia Schlesinger, Schülerin des Europagymnasiums Klagenfurt, servierte „blumige Kostproben!“ (*Bild unten*)



Regina Loidolt

Die Nacht der Nächte ... Nox latina Antikes und Lateinisches in der Wiener Innenstadt erleben 20. April 2007, 19.30 bis 23.30 Uhr

„Wie können wir auf für die heutige Zeit adäquate Weise die Bedeutung von Latein für unsere Sprache, Literatur, Kunst und Kultur aufzeigen und dadurch auch den Stellenwert des modernen Lateinunterrichts unterstreichen?“ Diese Frage hat uns im Vorstand der Wiener Arbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen eine Zeitlang beschäftigt, bis in einer Sitzung unsere junge Kollegin Annick Danner die zündende Idee hatte, eine „lange Nacht des Latein“ zu veranstalten. Daraufhin fand sich ein Vorbereitungsteam, das in eineinhalb Jahren langer Arbeit ein beachtliches Programm zusammenstellte und für Erstellung von Werbematerialien, das Auftreiben von Sponsoring und die Medienarbeit sorgte. An dieser Stelle soll allen, die in diesem Team mitgearbeitet haben, noch einmal ein großes Dankeschön gesagt werden.

Am 20. April war es dann so weit! Der ORF hatte in „Wien heute“, auf seiner Website und im Radio für die Veranstaltung geworben, in der Bezirkszeitung war ein Artikel erschienen und in anderen Printmedien wurde auf unsere Veranstaltung hingewiesen. Besondere Präsenz war im Internet gegeben, wo von vielen Websites Links zu unserer Website www.nox-latina.at führten, für deren Erstellung wir MMag. Dr. Walter Perné herzlichst danken. Unsere Plakate und Einladungskarten, deren Gestaltung und Verteilung Mag. Marie-Theres Schmetterer in dankenswerter Weise übernommen hatte, waren an alle Schulen ergangen und lagen in der Volksbankfiliale am Schottenring 1 auf, die uns für diese Veranstaltung großzügig gesponsert hat.



Ubi est nervus rerum?

Aber trotzdem gab es das bange Warten: Wie viele Besucher würde die Nox Latina haben? Gleich in der ersten Stunde zeigte sich, dass unsere Erwartungen bei weitem übertroffen wurden, und mit einer Gesamtzahl von ca. 1200 Besucherinnen und Besuchern, unter denen mindestens die Hälfte Schülerinnen und Schüler waren, können wir sehr zufrieden sein. Das Programm war so vielfältig, dass es unmöglich war, alle Standorte in einer

Nacht aufzusuchen, und so habe selbst ich, die ich mich nach viel Arbeit im Vorfeld für diese Nacht frei gespielt hatte, um vieles zu sehen, nur einige Standorte besuchen können.

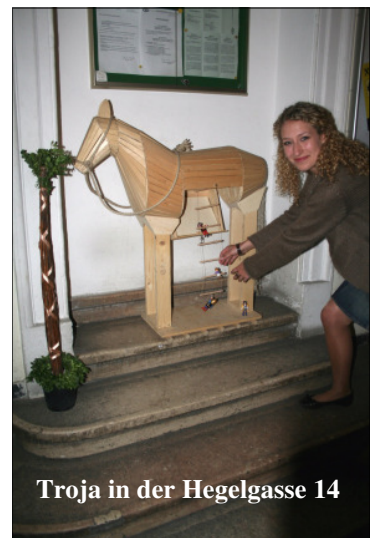
Ich möchte daher einen kleinen Bericht geben, wie ich diese Nacht erlebt habe: Um 19:30 Uhr, als unsere Veranstaltung begann, befand ich mich im Lise Meitner-Realgymnasium an der Schottenbastei, wo ich am Nachmittag eine Ausstellung zum Vesuviusausbruch des Jahres 79 n. Chr. aufgebaut hatte. Die Menschen strömten herein, und nach wenigen Minuten waren ca. 60 da. Gleich wurde mit dem Sketch „Ubi est nervus rerum?“, der sich aus römischen Sprichwörtern zusammensetzt, begonnen, und der Einstieg in das lebendige Latein war somit gegeben. Danach eilte ich in die Volksbankfiliale, wo mich der Vortrag von Univ.-Prof. Wolfgang Szaivert zum Thema „Geld und Wert im alten Rom“ begeisterte, und gleich darauf hatte ich Mühe, noch den Festsaal des Wasagymnasiums betreten zu können, wo 250 Menschen auf die Modeschau warteten. 20 verschiedene römische Modelle für alle Anlässe vom Bikini bis zum Ballkleid, vom Reisemantel bis zur Toga wurden von Frau Prof. Weithofer selbst hergestellt, mit antiken Bildern, die die gleichen Kleidungsstücke zeigten, präsentiert und von den Schülerinnen und Schülern auf professionelle Weise vorgeführt. Außerdem wurden im Wasagymnasium Schreibmaterialien präsentiert und von den jüngsten Besuchern auch selbst hergestellt.



FREITAG, 20. APRIL 2007



Wasagymnasium



Troja in der Hegelgasse 14

Mit dem Auto erreichte ich die Hegelgasse 14, wo ich mich an einem Mac Roman, kreierte nach dem Kochbuch des Apicius, laben konnte. In der Ausstellung erfuhr man viel über römische Tischsitten und Essgewohnheiten, und im Festsaal brachte Kollegin Schmetterer den Besucherinnen und Besuchern die tragische Geschichte von Dido und Aeneas näher. In der benachbarten Stubenbastei, wo ich von der Frau Direktor persönlich empfangen wurde, ging's um die Antike im Spiel und am Computer. Schüler und Schülerinnen erfreuten sich an diesem Angebot und waren fasziniert von allem, was hier geboten wurde.



Apicius lässt grüßen

Das Ende der Nacht habe ich im Schottengymnasium gefeiert, wo nach 23:30 Uhr im „Adult Corner“ ein



Spaß am Spiel

Auf dem Weg begegnete ich immer wieder Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Sie erzählten mir von Ver-

anstaltungen, bei denen ich selbst nicht sein konnte, so z. B. von der großartigen Führung durch das antike Wien, die die



Prof. Danek singt Homer

Wiener Stadtarchäologie veranstaltete, und vom vielfältigen Programm, das an der Universität am Institut für klassische Philologie dargeboten wurde. Dort begeisterten die Besucherinnen und Besucher vor allem die altgriechischen Musikinstrumente, die von Ao. Prof. Dr. Georg Danek und Dr. Stefan Hagel vorgeführt wurden. So sang Prof. Danek den Anfang der Ilias und begleitete sich dazu auf der Lyra, während sein Kollege die Doppelflöte spielte, die den Klang eines Dudelsacks hatte.

Ich kehrte zum Schluss nochmals ins Lise-Meitner-Realgymnasium zurück, wo ich Univ.-Prof. Michael Memmer über „Hochzeit und Rosenkrieg im alten Rom“ sprechen hörte, und durch das Schauspiel „Mamma lingua Latina“, das von Schülern und Schülerinnen der Bernoullistraße dargeboten wurde, eindrucksvoll vorgeführt bekam, wie präsent das Lateinische in den romanischen Sprachen ist. Außerdem konnte man hier auch hören, wie moderne Lieder in lateinischer Sprache klingen.



Mama Lingua Latina begrüßt die schwangere Göttin Maia.

guten Falerner genossen wurde. Hier erstand während der Nacht das alte Rom in Bildern vor den Augen der Besucherinnen und Besucher, und sie konnten sehen, wie die Antike in Filmen ihren Niederschlag gefunden hat. Vor allem aber beeindruckte Judith Lecher von der Zeitung „Die Presse“ die Power-Point-Präsentation von Mag. Karin Trenkwitz, die zeigte, „wie Harry Potter Lust auf Latein macht“. Im gleichnamigen Artikel mit dem Untertitel „Römische Küche, Mode & Oper: ‚Die Nox Latina‘ zeigt, wie man eine tote Sprache lebendig unterrichtet.“, erschienen am 30. April 2007 in „Die Presse“, erklärt die Journalistin die Ursprünge der Namen der Protagonisten und der Zaubersprüche im Lateinischen: „Auch die Wirkung der (erfundenen) Zaubersprüche erschließt sich, wenn man die Vokabel kennt.“



Adult Corner

Der Entwaffnungszauber „Expelliarmus“ setzt sich zusammen aus expello“ (wegtreiben) und „arma“ (Waffe).“ (Wörtliches Zitat)

Ich glaube sagen zu können, dass es uns gelungen ist, durch die Nox Latina ein kräftiges Lebenszeichen unseres Faches zu geben.



Cantemus Latine!

So möchte ich abschließend der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass es vielen so ergangen ist wie Clara Pospisch, einer Schülerin der Maroltingergasse, die ihre Eindrücke so formuliert hat: „*Summa summarum war es ein sehr lustiger und lehrreicher Abend, den wir alle gern in memoria behalten.*“

Der gordische Knoten und sein fernöstliches Pendant

Der gordische Knoten ist zwar ein bekannter Begriff, die Kenntnis ist jedoch meistens auf die gewaltsame Lösung des Knotens durch Alexander den Großen beschränkt. Die Episode aus dem Leben des makedonischen Königs, die sich im Jahr 332 v. Chr. in der phrygischen Hauptstadt Gordion zutrug, wurde detailliert von **Arrian** (2. Jhdt. n. Chr.) überliefert:



„Als Alexander in Gordion eintraf, ergriff ihn der heftige Wunsch, den Berg zu besteigen, auf dem sich die Königsburg des Gordios und auch seines Sohnes Midas befand, um den berühmten Wagen des Gordios sowie den Knoten zu sehen, der das Joch des Wagens mit der Deichsel verband.“

Es folgt die Geschichte vom armen Mann Gordios, dem Zeus durch einen Adler ein Zeichen gab und der ein Mädchen aus einem Sehergeschlecht wegen

dieses Zeichens befragte, es dann heiratete und mit ihm den Sohn Midas zeugte. „Als dieser Midas zu einem vornehmen, schönen Jüngling herangewachsen war, setzten politische Unstimmigkeiten untereinander den Phrygern zu. Da wurde ihnen ein Spruch zuteil, ein Wagen werde ihnen einen König bringen, und dieser werde ihrer Zwietracht ein Ende bereiten. Während sie noch darüber berieten, kam Midas mit Vater und Mutter herbei gefahren und stand auf seinem Wagen vor der Versammlung. Man legte nun den Spruch dahingehend aus, dass man in ihm den König zu erkennen habe, von dem die Gottheit meine, er werde auf einem Wagen daherkommen. So machten sie Midas zum König, und dieser beendete in der Tat ihre Zwietracht. Den Wagen seines Vaters aber weihte er auf der Burg als Dankgeschenk Zeus Basileus dafür, dass er durch den Adler ein Zeichen geschickt hatte. Dazu erzählte man auch noch von dem Wagen, dass der, der den Knoten des Joches zu lösen vermöge, zum Herrscher über Asien vorbestimmt sei. Es war dieser Knoten aus dem Bast des Kornelkirschenbaumes hergestellt, und an ihm war weder Anfang noch Ende der Verknüpfung zu sehen. Auch Alexander wusste nicht, wie er die Auflösung finden sollte; ungelöst jedoch wollte er den Knoten nicht beiseite lassen, damit nicht auch dies bei der Mehrzahl der Menschen falsche Gemütsbewegungen erwecke. So berichten denn die einen, er habe den Knoten mit dem Schwert durchgehauen und dabei bemerkt, nun sei er gelöst; Aristoboulos erzählt, er habe den Befestigungsnagel herausgezogen, einen Holzpflock, der durch die Deichsel ging, diese mit dem Wagen verband und zugleich auch den Knoten zusammenhielt. Auf diese Weise habe er das Joch von der Deichsel gezogen. Wie sich bei Lösung dieses Knotens

alles wirklich zutrug, kann ich nicht genau sagen, Alexander auf jeden Fall entfernte sich danach von dem Gefährt zusammen mit seiner Umgebung in der Ansicht, der Spruch bezüglich der Lösung des Knotens habe sich nunmehr erfüllt. Denn überdies geschahen in der folgenden Nacht am Himmel Zeichen durch Donner und Blitz. Alexander brachte daraufhin den Göttern für die deutliche Bekundung ihres Willens und die Lösung des Knotens Opfer dar.“¹

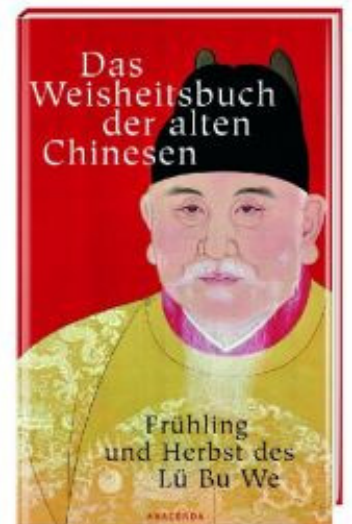
Dramatischer, aber ohne weitere aussagekräftige Details wurde die Episode von **Curtius Rufus** (1. Jhdt. n. Chr.) geschildert:

„Um den König [Alexander] befand sich eine Schar von Phrygern und Makedonen, jene in banger Erwartung, diese ob der verwegenen Zuversicht des Königs in Besorgnis. Denn da die Schlingen des Bandes in der Art gebunden waren, dass man weder erraten noch mit dem Blick wahrnehmen konnte, wo die Verknüpfung begann oder wohin sie sich verlor, hatte er sie, indem er die Lösung versuchte, besorgt gemacht, es könne das fruchtlose Beginnen als ein Vorzeichen gedeutet werden. Er jedoch, als er sich lange vergeblich mit den versteckten Verknüpfungen abgemüht hatte, rief: ‚Es kommt auf eines heraus, wie man sie löst!‘ und machte, indem er alle Riemen mit dem Schwerte durchhieb, den Orakelspruch zunichte oder erfüllte ihn.“²

Aus diesen Quellen geht nicht hervor, warum Joch und Deichsel mit einem besonderen Knoten verbunden waren und wie es zur Verheißung der Herrschaft über Asien gekommen war.

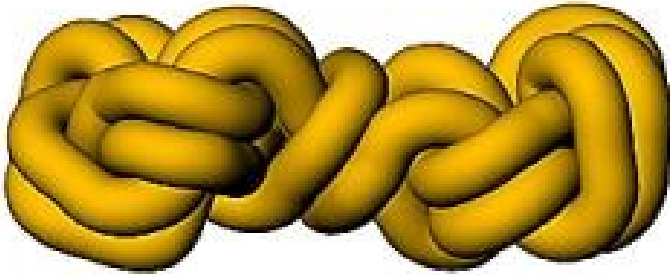
Von einem anderen Knoten in Verbindung mit einem Herrscher auf der entgegengesetzten Seite Asiens berichtete der chinesische Autor **Lü Bu We** im 3. Jhdt v. Chr.:

„Ein Mann aus Lu schenkte dem König Yüan von Sung einen Knoten. Der König ließ einen Befehl durch sein ganzes Land gehen, dass alle geschickten Leute kommen und den Knoten auflösen sollten. Aber niemand vermochte ihn aufzulösen. Ein Schüler des Erl Schuo bat um die Erlaubnis, hingehen und ihn auflösen zu dürfen. Aber er konnte nur eine Hälfte auflösen, die andere Hälfte konnte er nicht lösen. Da sprach er: ‚Es ist nicht so, dass man ihn auflösen kann und nur ich ihn nicht auflösen vermag, sondern er lässt sich überhaupt nicht auflösen.‘ Man befragte den Mann von Lu. Der sprach: ‚Ja, man kann ihn wirklich nicht auflösen. Ich habe ihn gemacht und weiß, dass er nicht auflösbar ist. Aber einer, der ihn nicht gemacht hat und doch weiß, dass man ihn nicht lösen kann, der muss noch geschickter sein als ich.‘ So hat der Schüler des Erl Schuo den Knoten dadurch gelöst, dass er ihn nicht gelöst hat.“³



Es überrascht also, dass in zwei so weit voneinander entfernten Gegenden Asiens Nachrichten von unauflösbaren Knoten überliefert wurden. Die Ansätze zur Lösung des Problems sind jedoch grundsätzlich verschieden und bringen stark voneinander abweichende Mentalitäten zum Ausdruck. Während die Auflösung des Knotens von den Chinesen als Denksportaufgabe angesehen wurde, als die sie offenbar auch gedacht war, bedeutete sie für Alexander den Großen einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Macht über Asien.

Die Möglichkeit eines solchen unauflösbaren Knotens beschäftigte Wissenschaftler noch im 21. Jahrhundert. 2001 präsentierten der Physiker Piotr Pieranski von der Universität Poznan und der Biologe Andrzej Stasiak von der Universität Lausanne einen unauflösbaren Knoten, den sie mit Hilfe eines Computerprogramms geschaffen hatten. Der Knoten wurde innerhalb eines kreisförmigen geschlossenen Seiles gewunden und durch einen physikalischen Trick unlösbar gemacht, indem das Seil vor dem Binden in eine Flüssigkeit getaucht und dann schnell getrocknet wurde.⁴



Anmerkungen:

¹ Arrian, Anabasis 2,3 (Übersetzung: Gerhard Wirth)

² Curtius Rufus 3,2 (Übersetzung: Johannes Siebelis)

³ Frühling und Herbst des Lü Bu We. Lü Shi Tschun Tsiu. Das Weisheitsbuch der alten Chinesen. Aus dem Chinesischen übersetzt und erläutert von Richard Wilhelm. Köln 2006.

⁴ <http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/152071.html>;
siehe auch

<http://fizyka.phys.put.poznan.pl/~pieransk/GordianUnknots.html>

**Es wird dringend gebeten,
Änderungen der Adresse oder des Namens
umgehend mitzuteilen
(widhalm@gmx.net)!**

SODALITAS VEREINSSTATUTEN

Die der Novelle des Vereinsgesetzes angepassten, auf der Generalversammlung 2007 beschlossenen und von der Vereinsbehörde mit Bescheid vom 27.6.2007 genehmigten Statuten der SODALITAS sind auf der eduhi-Homepage www.lateinform.at unter der Rubrik „Aktuelles“ einzusehen.

Ein schwacher Lateiner

Odo von Rouen, Registrum visitationum

Bischof Odo von Rouen, Freund und Ratgeber Ludwigs IX. des Heiligen (1226 - 1270), kümmerte sich bei seinen Visitationen auch um die Lateinkenntnisse seines Klerus.

(1260) XVII. Kal. Aprilis. Ipsa die examinavimus Nicholaum dictum¹ Quesnel, clericum praesentatum nobis ad² ecclesiam beatae Mariae de Wynemervilla, in legenda³: „In principio creavit Deus caelum et terram“, et construxit⁴: *Deus* „Dieus“⁵, *creavit* „cria“⁶, *caelum* „le ciel“, *et terram* „et la terre“. *Fecimus declinari ei*⁷ hoc⁸ nomen *Deus* et declinavit totum satis bene, excepto quod⁹ in accusativo plurali dixit „Deos vel Dos“. Item quaesivimus ab eo, quae pars¹⁰ *inanis*¹¹; respondit: „nomen“, et declinavit nominativo „haec inanis“, genitivo „huius inanis“, dativo „huic inani“ secundum tertiam declinationem, excepto quod in vocativo plurali dixit „o inane“; dixit autem, quod „inanis“ erat „mauvaise chose“¹². Satis bene respondit de accentu mediae¹³. Item quaesivimus ab eo, quae pars erat *ferebatur*; dixit „verbum“, et dixit „ferebatur, portoit“¹⁴. declinavit „fero, fers“ usque ad supinum et tacuit; participia „ferens, ferturus“, et dixit, quod erat neutri generis¹⁵. Et dixit, quod erat coniunctivi modi et praeteriti perfecti. Item declinavit satis bene hoc verbum *dixit*. Item declinavit hoc verbum *fiat*: „fio, fis, fui, esse, fiendi, fiendo, fiendum, factum, factu, fiens, factur“¹⁶. Quaesivimus ab eo, utrum haberet passivum; dixit quod non¹⁷, quia erat neutri generis¹⁵. Quaesivimus ab eo sensum istorum verborum: „Et vidit lucem, quod erat bona“¹⁷, et dixit quod „cestoit bonne chose a fere“¹⁸. Item declinavit hoc verbum *divisit*: „divido, dividis, divisi, dividere“, satis bene usque ad passivum, ubi dixit: „divideor, divideris“, media producta¹⁹. Noluit cantare et dixit se nihil scire de cantu.

Anmerkungen:

1 dictum Quesnel: mit dem Zunamen Q.

2 ad + Akk.: *hier*.: für

3 in legenda: an dem Text

4 construo 3: *hier*: übersetzen

5 *heutiges Französisch*: dieu

6 *heute*: créa

7 *ei*: *eigtl.*: ab eo („declinari ab eo“)

8 hoc: Funktion des Artikels

9 excepto quod: abgesehen davon, dass

10 pars, partis *f.*: *hier*: Wortart

11 *vgl.* Gen. I,4

12 „etwas Schlechtes“

13 de accentu mediae: über die Betonung der (mittleren der letzten drei, also der) vorletzten Silbe

14 *heute*: portait

15 genus neutrum (*beim Verbum*): intransitiv

16 quod non <haberet passivum>

17 *vgl.* Gen. I,4

18 *heute*: c'était bonne chose à faire („es sei etwas Gutes zu machen“)

19 media producta (*Abl.*): mit gelängter vorletzter Silbe

Art Carnuntum 2007

25. August 2007

OEDIPUS LOVES YOU

Das irische Performance-Theater Pan Pan kennt unter der Regie von Gavin Quinn kein Tabu bei der Suche nach Authentizität und der Wahl der theatralischen Mittel. Er misst den antiken Super-Plot an den Ängsten unseres Zeitalters. Wie soll man sich noch identifizieren in einer komplexen Welt aus Chaos und Desorientierung? Die eigene sexuelle, kulturelle, politische Identität gegen Tabu-Gewalten entdecken?

Pan Pan behält das antike Personal bei und setzt dekonstruktiv vehement wie sündhaft komisch zum Bildersturm an auf alle Regeln des klassischen griechischen Dramas und auf den Eskapismus unserer Zeit: Familienvater Ödipus, blauäugig, scheitert bereits an einem trivialen Barbecue, Ehefrau Jokaste, frustriert, Kreon, immer im Schatten des großen Bruders Ödipus, sexuell orientiert auf dessen Tochter Antigone, funky depressiv. Alle außer einer singenden Sphinx sind beim Psychoanalytiker Theresias in Familientherapie und formieren sich dort zur Live-Rockband.

Reithalle Schloss Petronell, 21 Uhr. In Englisch mit deutscher Übertitelung.

Karten: Euro 50,- / 35,- / 20,-

2. bis 3. September 2007

L'ODYSSEE DU DANUBE

2001 und 2003 stellte die rumänische Kriegsmarine ihr Schiff Constanta jeweils für mehrere Wochen dem Internationalen Institut des Mediterranen Theaters im Mittelmeer zur Verfügung. An Bord Künstler, Poeten, Schauspieler, Tänzer aus dem Mittelmeerraum und Nordafrika. Die Reise selbst - aber auch jeder angelaufene Hafen - wurde dabei zum einzigartigen Schauplatz. Heuer findet eine derartige Odyssee auf der Donau statt. Zentrum der Aktivitäten wird am 2. und 3. 9. die Schiffsanlegestelle Hainburg und die dortige neu eröffnete Kulturfabrik sein. Für einige Art Carnuntum Theaterbesucher wird sogar die Möglichkeit bestehen, ein Stück der Odyssee mitzureisen.

14. und 15. September 2007

FAUST FANTASIA

Ein Melolog für virtuosos Klavier (Giovanni Vitaletti) und Sprechstimme (Peter Stein). Aus FAUST von Johann Wolfgang von Goethe entwickelt, inszeniert und produziert von Peter Stein für die EXPO Hannover 2000. Eine Theatersensation.

Musik: Arturo Annecchino

Ehemalige Reithalle im Kaiserlichen Festschloss Hof, 20.30 Uhr. Mit der Theaterkarte können bereits ab 18 Uhr die Gärten des Barockjuwels besichtigt werden.

Karten: Euro 50,- / 35,- / 20,-

29. September 2007

Nacht der Poesie

PHILOKTET und DELPHI von Jannis Ritsos

Jannis Ritsos, geboren 1909 in Monemvasia/Peloponnes, starb 1990 in Athen. Er gilt neben Giorgos Seferis und Odysseas Elytis als größter griechischer Lyriker des 20. Jahrhunderts. Viele seiner Gedichte wurden u.a. von Mikis Theodorakis vertont. Ein poetischer Abend der deutschen Übersetzungen u.a. mit Deutschlands bekanntestem Griechen, Kostas Papanastasiou, den viele nur als Wirt der ARD-Serie Lindenstrasse kennen.

Museum Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg, 20.30 Uhr

Einheitspreis Euro 20,-

Zu allen Theateraufführungen gibt es bequeme Direkt-Busse von und zur Wiener Staatsoper.

Infos und Karten auch unter der Art Carnuntum-Hotline 02163 3400 und pb@artcarnuntum.at

CARNUNTUM TANZT

Das große römische Musikfest
im Freilichtmuseum Petronell

1. September 2007, 17 - 22 Uhr

Eintritt: Euro 13,- (inkl. Eintritt in alle Standorte des Archäologischen Parks Carnuntum am Tag der Veranstaltung)

Klänge aus einer fernen Zeit, sich im Rhythmus der Musik wiegende Tänzerinnen und kulinarische Köstlichkeiten verführen dazu, am 1. September in die sinnliche und bezaubernde Welt der Antike einzutauchen. Beim erstmalig stattfindenden Musikfest im Archäologischen Park Carnuntum können die Besucher römischer Musik nach authentischen Überlieferungen lauschen, grazile Tänzerinnen bewundern und sich auch selbst beim römischen Tanz versuchen. Gegen die weit verbreitete Meinung, dass uns die Römer keine Musik hinterlassen haben, sprechen Musik- und Melodienfragmente aus dieser Epoche, welche uns dank guter schriftlicher Überlieferungen Einblick in Tonarten und Musiktheorie geben. Viele Musiker des römischen Reiches stammten aus griechischen Provinzen wie etwa Mesomedes aus Kreta, der uns einige Hymnen hinterließ.

Es erwarten Sie musikalische Darbietungen auf originalgetreu nachgebauten Instrumenten (Weltsensation: eine rekonstruierte Wasserorgel!) sowie Köstlichkeiten nach antiken Rezepten.

Mitwirkende:

Dr. Stefan Hagel (Österr. Akademie der Wissenschaften)

Musica Romana (D)

Daemonia Nympe (GR)

Universität Wien
 Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein
 Österreichische Akademie der Wissenschaften
 Kirchenväterkommission
 Kommission für antike Literatur und lateinische Tradition
 Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)
 Projekt „Kommentar zu Marsilio Ficino, De amore“

veranstalten

Do, 25. 10. 2007 - Sa, 27. 10. 2007

das internationale Symposium

„Marsilio Ficino und der Neuplatonismus“

Vorläufiges Programm:

Do, 25. 10. 2007, 9.30 – 18.00

Clubraum der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, 1010 Wien

9.30: Begrüßung und Eröffnung (**Herwig Friesinger, Kurt Smolak**)

Vorsitz: **Kurt Smolak**

10.00: **Franz Römer** (Wien), Begrüßung im Namen der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien mit neuplatonischer Sphärenmusik

11.00: **Elisabeth Klecker** (Wien), Plato Austriacus. Platonische Ideen der Habsburger

Mittagspause

Vorsitz: **Maria-Christine Leitgeb**

14.00: **Kurt Sier** (Leipzig), „Dämonische Vermittlung“. Plotin zwischen Platon und Ficino

15.30: **Christine Harrauer** (Wien), Marsilio Ficino und der Mythos vom Menschen

17.00: **Stéphane Toussaint** (Tours-Lucca), Ficino und das Dämonische

Fr, 26. 10. 2007, 9.30 – 18.00

Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein der Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

Vorsitz: **Paul Richard Blum**

9.30: **Sergius Kodéra** (Wien), Marsilio Ficino über Formen der menschlichen Kreativität

10.30: **Elisabeth von Samsonow** (Wien), Neuplatonismus und orientalische Philosophie

12.00: **Richard Heinrich** (Wien), Aroma, Bild, Erinnerung. Zum Platonismus in Marcel Prousts Ästhetik

Mittagspause

Vorsitz: **Elisabeth von Samsonow**

14.30: **Thomas Ricklin** (München), Marsilio Ficino als Leser des Diogenes Laertios

15.30: **Hildegund Müller** (Wien), Zu Augustinus, De musica

17.00: **Kurt Smolak** (Wien), Die christlich-platonischen Prosahymnen des Marius Victorinus

Sa, 27. 10. 2007, 9.30 – 14.00

Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein der Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

Vorsitz: **Eugen Dönt**

9.30: **Paul Richard Blum** (Loyola College, Baltimore), Erkenntnis als Selbsterkenntnis. Neuplatonische Epistemologie bei Ficino

10.30: **Arbogast Schmitt** (Marburg a. d. Lahn), Symmetrie und Schönheit im Platonismus der Spätantike und der Renaissance. Über einen bedeutenden Wandel der Schönheitsauffassung in der Antike und der frühen Neuzeit

Vorsitz: **Arbogast Schmitt**

12.00: **Maria-Christine Leitgeb** (Wien), Das Problem des freien Willens: Das Menschenbild Marsilio Ficanos

13.00: **Eugen Dönt** (Wien), Gedanken zu Plotins Schrift „Über das Schöne“ (1, 6)

14.00: Ende des Symposiums

Allfällige **Programmänderungen** finden Sie auf der Homepage <http://www.univie.ac.at/klassphil> unter „Veranstaltungen“.

ARGE WIEN

Als Veranstaltungsort ist offiziell die **Pädagogische Hochschule 1100 Wien, Grenzackerstraße 18**, vorgesehen. Der tatsächliche Veranstaltungsort wird durch Aussendung bekannt gegeben.

Der neue Lateinlehrplan; PH-Nr. 2007102253103

Dienstag, 16. 10. 2007; 9:00 – 16:00

(geplanter Ort: Wiedner Gymnasium)

Referent/innen: Grobauer/Sainitzer/Widhalm-Kupferschmidt

Inhaltliche und didaktische Anregungen zu den Modulen des neuen Lehrplanes für die 7. / 8. Klasse):

Rezeption in Sprache und Literatur

Fachsprachen und Fachtexte

Projektmodul

Lateinertag: PH-Nr. 2007102253200

Antike Rhetorik und Sprechtechniken

Montag, 5. 11. 2007; 9:00 -17:00

(geplanter Ort: Mater Salvatoris; 1070 Kenyongasse 4-12)

W. Widhalm-Kupferschmidt: Praktische Anleitungen zur Rhetorik und ihrer Vermittlung in lateinischen Texten

Dr. Elisabeth Schrattenholzer: Die Macht der Sprache und des Sprechens

Schauspiellehrer Fritz Holy: Workshop zur Sprechtechnik

Audio- und Mediendateien für den Lateinunterricht

PH-Nr. 2007102253101

Montag, 26. 11. 2007, 17:30 – 19:00 Uhr,

(geplanter Ort: Wiedner Gymnasium)

Referent. MMag. Dr. Walter Perné

Präsentation und didaktische Anregungen zum Einsatz von Audio-Medien für den Lateinunterricht

Studienfahrt nach Jordanien

Freitag, 14. März, bis Freitag, 21. März 2008

Leitung: MMag. Dr. Walter Perné

Amman, das antike Philadelphia,

omayyadische Wüstenschlösser,

Umm Qeis - das antike Gadara,

Berg Nebo (Tod des Moses),

Madaba: St. Georgs-Kathedrale (Palästinamosaik),

Wadi Mujib („Grand Canyon“ Jordaniens),

Kreuzritterburgen Kerak und Shobeq,

Wadi Musa (... und Mose schlug mit dem Stab an den Felsen),

Petra - Hauptstadt der Nabatäer

El-Beidha: neolithische Siedlung

Siq el-Barid: „Klein-Petra“

Aqaba - Das Rote Meer,

Das tote Meer

Anmeldung bis 23.11.2007: walter.perne@chello.at

ARGE BURGENLAND

Latein - der neue Lehrplan II

Ort: Florianihof, Mattersburg

1. Oktober 2007

Referenten: Mag. Franz Joseph Grobauer, Dr. Lukas Sainitzer

ARGE SALZBURG

Herbsttagung

Ort: Bildungshaus 5152 Michaelbeuern

11.10.2007, 9.00 - 12.10.2007, 13.00

Referenten: Prof. Dr. Klaus Bartels (Kilchberg/Zürich), Univ.-

Prof. Dr. Thomas Schirren (Univ. Salzburg)

Donnerstag: Der bekannte Autor Klaus Bartels führt uns unter dem Titel „Roms sprechende Steine“ auf einen virtuellen Spaziergang über die sieben Hügel Roms durch zwei Jahrtausende mit Inschriften in senatorischem, kaiserlichem, päpstlichem und faschistischem Latein. In seinen Wortgeschichten erzählt er von so ernsten Themen wie der Idee der weltumspannenden Freundschaft - der Kosmopolis - und so heiteren wie der „Sau im Porzellanladen“ oder dem „Trüffelschwein am Kartoffelacker“.

Am Freitag berichtet der neu bestellte Ordinarius für Griechisch, Dr. Thomas Schirren, langjähriger Latein- und Griechischlehrer an einem Tübinger Gymnasium, aus seinen Unterrichtserfahrungen zum Thema Mythos. Dr. Schirren wird über Entstehung, Entwicklung und Ausformung in der römischen Literatur referieren und praktische Unterrichtssequenzen mit uns erarbeiten.

Antike Literatur in der Oper

Ort: PI Salzburg, Erzabt Klotzstraße

3.12.2007, 9.00 - 17.00

Referenten: Mag. Marie-Theres Schmetterer (Wien), Mag. Georg Steker (Wien)

Die Bearbeitung antiker Literatur spielte in der Oper von 1600 bis 1800 eine große Rolle. Ein Ausflug in die faszinierende Welt der Oper, gestaltet von Künstlern mit langjähriger pädagogischer Erfahrung. Themen: Orpheus, Agrippina, Poppea, Giulio Cesare, Titus.

ARGE Tirol

Aktuelle Fragen des Lateinunterrichts (Gesprächskreis)

10.11.2007, 14:00 – 17.15 Uhr

Erfahrungen mit dem Oberstufenlehrplan und mit den Schulbüchern; Gestaltung der schriftlichen und mündlichen Matura nach der novellierten Reifeprüfungsverordnung

Mater Latina

8.11.2007, 09.00 – 17.15 Uhr

Referent: Univ.-Prof. Dr. Manfred Kienpointner, Institut für Sprachen und Literaturen, LFU Innsbruck

Das Fortleben des klassischen Latein in den europäischen Sprachen (Wortschatz, Phraseologie, kontrastive Syntax). Der Schwerpunkt liegt auf der Alltagssprache; es werden jedoch auch Fachsprachen berücksichtigt. Lehrplanmodul: Rezeption in der Sprache.

Beide Veranstaltungen finden wahrscheinlich in der Adamgasse 22 in Innsbruck in den ehemaligen PI-Räumlichkeiten statt. Sollte im Zuge der Umstrukturierungen (Pädagog. Hochschule) ein Ortswechsel nötig sein, werden alle Angemeldeten davon informiert.

ARGE Kärnten

Zwei Veranstaltungen sind für das Wintersemester geplant (Termine und Ort werden erst festgelegt):

Arbeit am Mythos (mit div. Referenten)
„Aus der Schule plaudern“ (1 Halbtage)

ARGE OBERÖSTERREICH

**C0722581: Lehrplanmodule der Übergangsstufe:
 Workshop zur Skriptenerstellung**

11.10.2007, 09:00 Uhr - 12.10.2007, 17:00 Uhr

Ort: GRG Zemannstr. 4, 4240 Freistadt

Referent: Mag. Johann Bergthaler, Freistadt (Seminarleitung)

Zu den Lehrplanmodulen "Der Mensch in seinem Alltag" und "Gestalten aus Mythologie, Legende und Geschichte" sollen gemeinsam Texte für den praktischen Einsatz ausgearbeitet und ausgetauscht werden. Der Zugang zur Schulbibliothek und zu Computerarbeitsplätzen ist für alle uneingeschränkt möglich.

**C0722580: Antikenrezeption in der deutschen Klassik
 06.11.2007, 09:00 Uhr - 17:30 Uhr**

Ort: Gymnasium Petrinum, Petrinumstr. 12, 4040 Linz

Referenten: Mag. Peter Glatz, Leonding (Seminarleitung); Dr. Markus Kreuzwieser, Gmunden; Dir. Dr. Christian Schacherreiter, Gallneukirchen

Die griechisch-römische Antike war Jahrhunderte lang der Bezugspunkt der europäischen Kultur. Wer die klassische deutsche Literatur des 18. Jhdts. verstehen will, braucht ein Mindestmaß klassischer Bildung. Die Referenten erläutern die Antike-Rezeption in der deutschen Literatur des 18. Jhdts mit dem Schwerpunkt Goethe und Faust-Tragödie. Sie geben auch Anregungen zur Kooperation der Fächer Deutsch und Latein.

**C0722579: Herbsttagung der Arge Latein 2007
 12.11.2007, 14:00 Uhr - 17:30 Uhr**

Ort: Bischöfliches Gymnasium Petrinum, Petrinumstraße 12, 4040 Linz

Referent: Mag. Peter Glatz, Leonding (Seminarleitung)

Die regelmäßige Arbeitstagung der Arge Latein Oberösterreich

**C0722542: Das wahre Sakrileg
 14.12.2007, 09:00 Uhr - 17:00 Uhr**

Ort: Stiftsgymnasium der Benediktiner, 4550 Kremsmünster

Referenten: Mag. Florian Hörtenhuemer, Kremsmünster (Seminarleitung); Alexander Schick, Sylt/Deutschland

Dan Browns Bestseller „Sakrileg“ wirft viele Fragen auf: z. B. Gibt es Geheiminformationen über Jesus in den Schriftrollen von Qumran? Ist es möglich, dass Jesus mit Maria Magdalena verheiratet war? Hat die Kirche die biblische Überlieferung gefälscht? Was sind die Nag-Hammadi-Funde und die Gnosis? Mit solchen und ähnlichen Fragen werden auch Lehrer aus Religion und den klassischen Sprachen immer wieder konfrontiert. Der Wissenschaftspublizist und Fachmann für Bibel- und Handschriftenfunde zeigt im Rahmen dieses Seminars die wirklichen Fakten hinter den Thesen Dan Browns.

ARGE VORARLBERG

Freitag, 16. November 2007, 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Ort: Feldkirch

"actio und contemplatio - im Elementarunterricht und in den Modulen"

1. Zum Modul „Suche nach Sinn und Glück“:
 „Grundfragen der menschlichen Existenz. Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie“: Exemplarische Interpretation ausgewählter Texte von Cicero bis Nicolaus Cusanus
2. Zum Modul „Fachsprachen und Fachtexte“:
 „Aesculapius in Rom“: Interpretation ausgewählter Texte zur römischen Medizin
3. Zur Methodik und Didaktik des lateinischen Elementarunterrichts: Vorstellung von Lernmaterialien für Freiarbeitsphasen mit einem Blick auf den Marchtaler Plan
4. Zum Modul „Austria Latina“:
 „Contemplare, viator, raras virtutes rari Principis“:
 Interpretation ausgewählter Salzburger Barockinschriften

Referenten:

Mag. Eva Fussl, Professorin am Borromäum Salzburg, Lehrbeauftragte für Fachdidaktik an der Universität Salzburg
 Prof. Dr. Maximilian Fussl, Institut für Klassische Philologie, Universität Salzburg. Autoren des neuen Lektürebandes im Braumüllerverlag: „Grundfragen der menschlichen Existenz. Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie“.

Leitung: Mag. Hartmut VOGL

ARGE NIEDERÖSTERREICH

19. und 20. November 2007

ARGE-Tagung

Die neue Reifeprüfung (**Referent:** Univ.-Doz. LSI Dr. Fritz Lošek)

Das Limesprojekt (**Referentin:** HR Dr. Farka)

HUMANISTISCHE GESELLSCHAFT KÄRNTEN

Neuestes zum Jüngling vom Magdalensberg

Freitag, 9. November 2007, 19:30 Uhr

Ort: Wirtschaftsförderungsinstitut, Klagenfurt, Europaplatz 1

Referent: Hofrat Dr. Kurt Gschwantler, Direktor der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien

INSTITUT FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE, MITTEL- UND NEULATEIN DER UNIVERSITÄT WIEN

5. - 6. Oktober 2007

Symposium: „Latein und Mitteleuropa“

Das Programm ist demnächst abrufbar auf www.univie.ac.at/klassphil unter „Veranstaltungen“.

Für die Praxis: Literary recycling

Quelle: Axel Schmitt, literaturkritik.de

In seinem 1943 veröffentlichten Essay „Der Mythos von Sisyphos“ sucht Albert Camus eine Methode herauszuarbeiten, wie man sich einer Situation stellen kann, in der der Welt jeder Sinn entzogen ist. Camus sah die Welt als eine „Wüste“, in der die Religion ihre Grundlage verloren hat und die Wissenschaft keinen Einblick in die tiefe spirituelle Krise bietet, die die Angehörigen seiner Generation durchlebten. Ein Gefühl unheilbarer Verzweiflung stellt sich ein, mit anderen Worten: Das Leben wird „absurd“.

Ganz nebenbei hat erst Camus' Text den Sisyphos-Mythos revitalisiert. Viele Legenden umgeben seither diesen Arbeiter aus der Unterwelt, der von Zeus auf ewig dazu verurteilt ist, einen riesigen Felsbrocken einen Berg hinaufzurollen, ihn im letzten Augenblick wieder hinabrollen zu sehen und wieder von vorn beginnen zu müssen. Er steht für den absurden Helden schlechthin und spiegelt damit die fundamentale Unbehautheit des modernen Individuums. Camus interessiert „Sisyphos auf dem Rückweg“. Sisyphos verbleibt nur der Augenblick des Bewusstseins, wenn er zusieht, wie der Felsbrocken den Berg wieder hinunterrollt, und feststellt, dass ihm allein das Widerstehen gegen jegliche Hoffnung eine Überlegenheit gegenüber seinem Schicksal verleiht. Für Camus bringt das Absurde einen Impuls zur Selbstzerstörung hervor, und als Antwort darauf ergibt sich die Notwendigkeit, eine bestimmte Haltung zum Leben einzunehmen. Diese Verpflichtung exemplifiziert Sisyphos.

Bernd Seidensticker erinnert in einem Beitrag zu dem von ihm gemeinsam mit Walter Jens herausgegebenen Sammelband „Ferne und Nähe der Antike“ anhand des Steinwälzers Sisyphos und der Arbeit an der Mythen-Textur bei Camus an die starke Präsenz des Mythos in ganz unterschiedlichen Bereichen der Kultur. Seidensticker unterstreicht mit einigem Recht, dass die evidente „Gegenwart des Mythos“ Teil eines Gesamtphänomens „Gegenwart der Antike“ ist: „Überall finden sich Anspielungen und Zitate, Bearbeitungen und Metamorphosen, auch aus den Bereichen Sprache, Geschichte, Kunst und Literatur. Vor allem aber sind es die Gestalten und Geschichten des griechischen Mythos, die weiterleben: die

olympischen Göttinnen und Götter und die archetypischen Sinnbilder der menschlichen Existenz wie Prometheus und Herakles, Orpheus und Odysseus, Niobe und Cassandra, Antigone und Medea, Ikaros und Sisyphos“.

An allen Um-Schriften der mythischen Figuren sind jedoch schon früh Tendenzen der „bricolage“ (Claude Lévi-Strauss) bzw. einer radikalen Reduktion festzustellen. So ist für die moderne Arbeit am Sisyphos-Mythos zu konstatieren, dass nicht dessen Streit mit Zeus, nicht die Begegnung mit Autolykos und auch nicht die doppelte Überlistung des Todes, sondern ausschließlich das böse Ende des so lange Erfolgreichen rezipiert wird: die Bestrafung des Sisyphos. Doch bedeuten diese Komprimierungen nicht, wie Seidensticker hervorhebt, Verarmung, sondern Polyvalenz: „Die entstandenen Chiffren sind [...] offen für immer neue Variationen mit immer neuen Bedeutungen und Wertungen“. Daher ist „auch die Chiffre Sisyphos in immer neuen Kontexten und mit immer neuen Interpretationen für politische und gesellschaftliche, für philosophische und poetologische Fragestellungen fruchtbar gemacht“ worden. Die Lebendigkeit ergibt sich aus ihrer Relevanz für die kulturelle Gegenwart des Um-Schreibenden oder, wie Bertolt Brecht in seinen Reflexionen „Wie soll man heute Klassiker spielen?“ ausführt, aus ihrem „Materialwert“ für die Beschreibung und Deutung zentraler Fragen der jeweiligen Gegenwart. In häufig direkter Auseinandersetzung mit Camus haben Philosophen und Psychologen, Anthropologen und Politologen Sisyphos als Modell für Überlegungen und Thesen zur Existenz des Menschen genutzt. Interessant sind vor allem die immer neuen Variationen, die Künstler und Literaten am Mythos Sisyphos bzw. an seiner Um-Schrift bei Camus herausarbeiten.

Das hier zu beobachtende *literary recycling* zwischen kanonischen Mythen-Texturen und ihren modernen Retraktationen und Metamorphosen wirft auch einen bezeichnenden Blick auf das Feld der Antike-Rezeption in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart, das Seidensticker schon seit einigen Jahren ausgesprochen erfolgreich kartiert hat. Bereits in seinem Aufsatz „Antikerezeption in

der deutschsprachigen Literatur nach 1945“ hat Seidensticker festgestellt, dass in der Literatur der alten Bundesrepublik (sowie in Österreich und der Schweiz) der antike Mythos (wie auch die Antike insgesamt) lange Zeit eine eher marginale Rolle spielte, wobei die Gründe nicht einfach zu bestimmen sind. Seidensticker verweist auf drei mögliche Antworten: Es könnte erstens daran gelegen haben, dass es „im Westen keine so beherrschende Vaterfigur wie Brecht gab, die mit ihrem Beispiel der Antikerezeption den folgenden Generationen Anregung und Rechtfertigung zugleich hätte liefern können“; denkbar wäre zweitens auch die Richtigkeit der These von Peter Hacks, derzufolge „die unbedingte Originalitätssucht und der allgemeine Traditionsverlust der westlichen Moderne verantwortlich oder doch mitverantwortlich“ dafür seien, dass „die jahrhundertealte Kontinuität der Antikerezeption gestört erscheint“; schließlich führt Seidensticker noch die Vermutung Karl-Heinz Bohrs an, der im Zusammenhang mit dem nachhaltigen Schock, den die Verführbarkeit und die Verfügbarkeit des Humanismus durch die nationalsozialistische Ideologie auslöste, von einem „Mythosverbot“ der westlichen Intelligenz sprach. Für Bohrs Annahme spricht immerhin, dass sich das Bild in den letzten beiden Jahrzehnten doch erheblich verschoben hat, denkt man etwa an Ransmayrs Bestseller „Die letzte Welt“, an Nadolnys Hermes-Roman „Der Gott der Diebe“, an Köhlmeiers noch nicht abgeschlossene Odysseus-Tetralogie oder auch an Handke und Strauss, die sich in vielen ihrer Texte intensiv mit antiken Mythen beschäftigt haben. Möglicherweise liegt es aber auch daran, dass mit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten auch die wesentlich reichere Rezeption der Antike in der ehemaligen DDR adaptiert wurde. In diesem Kontext ist vor allem an Heiner Müllers lebenslange Auseinandersetzung mit griechischen Texten zu erinnern, an die intensive Antike-Rezeption auch bei Peter Hacks, Franz Fühmann, Günter Kunert, Karl Mickel, Christa Wolf und Volker Braun, Hartmut Lange und Stefan Schütz, Jochen Berg und Durs Grünbein.

Der von Michael Theunissen geäußerte Gedanke, „dass die Moderne sich selbst nur richtig verstehen kann, wenn sie sich

aus der Antike versteht“, scheint sich an der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur der letzten Jahre zu bestätigen. Aber auch umgekehrt wird die „Antike“, wie Antje Wessels zu Recht unterstreicht, immer wieder neu von der Moderne und ihren Lesarten bestimmt und geprägt: „Wenn antike Ideen oder literarische Texte, Stoffe und Figuren, Orte und Geschehnisse in modernen Kontexten weiterleben, so bedeutet das immer auch - neben der viel beschworenen 'Lebendigkeit der Antike' -, dass der Autor sein individuelles und gesellschaftlich bestimmtes Antikebild dem Leser vermittelt“.

Damit einher geht eine deutlich zu erkennende Präsenz und Bedeutung des Mythos in der Gegenwartskultur, zu dessen Rehabilitation nach 1945 ganz verschiedene Wissenschaften beigetragen haben: Ethnologie und Anthropologie ebenso wie Psychoanalyse und Religionswissenschaft, Philosophie und Literaturwissenschaft. In erster Linie ist es aber der Kunst und Literatur zu verdanken, dass das mythische Denken nicht als Ausdruck primitiver Irrationalität (miss-)verstanden wird, sondern als artifizielle Diskursform, die Realität zu ordnen, zu verstehen und zu erklären. Die Untersuchung des *literary recycling* antiker Mythen in der Gegenwartsliteratur vermag daher einen wesentlichen Einblick in das Verständnis der (Post-)Moderne und zur Erhellung ihrer ästhetischen, literarischen und dramatischen Physiognomie im Spannungsfeld von Traditionalität und Innovation, Kanonreferenz und *anxiety of influence* zu geben. Bernd Seidenstickers Arbeiten ist diesbezüglich vieles zu verdanken.

Bernd Seidensticker: „Erinnern wird sich wohl noch mancher an uns ...“. Studien zur Antikerezeption nach 1945. Hrsg. Friedrich Maier. C. C. Buchner, Bamberg 2003. 160 Seiten, 19,80 EUR.

Walter Jens/Bernd Seidensticker (Hrsg.): *Ferne und Nähe der Antike. Beiträge zu den Künsten und Wissenschaften der Moderne*. Walter de Gruyter Verlag, Berlin 2003. 287 Seiten, 29,95 EUR.

Austria Latina:

Salzgewinnung und Münzprägung in Hall

Anonymi Societatis Jesu Sacerdotis Topographia Austriae
Wien 1701

Hala vulgo Haal, clara amoenaque urbs ad Oenum fluvium parum infra Oenipontum sita, propriis olim obtemperabat dominis, ex quibus Barbundus anno 1010 mundi pompis¹ valedixit in religiosa claustra recedens. Civitatum iura et privilegia obtinuit Hala anno 1102 ab Ottone I., Meraniae duce, magnaue fecit incrementa², postquam ibi salis invaluit commercium ante tria et amplius saecula inchoatum; unum enim ab urbe milliaria³ absunt salisfodinae⁴, ubi consensu altissimo monte in alpium viscera inter⁵ saxorum et salis fossilis permixtos parietes arte ac industria humana fabrefactos penetratur. In harum fodinarum ad hoc effossas foveas immittitur certis temporibus aqua dulcis, quae, cum aliquot mensium spatio iustam attraxit salsedinem⁶, ex monte per ligneos canales supra urbem derivatur in ferreas incredibilis magnitudinis sartagines⁷, in quibus⁸ adminiculo ignis et follium⁹ aquaria rota motorum inflammatis excoquitur; unde exsiccata materia atque in niveum candorem redacta in oblongis et acuminatis¹⁰ vasis in conum constipatur¹¹. Adeo foeliciter hoc opus processit, ut anno 1448 detractis proventus¹², qui in 800 operas¹³ impendebantur, 150 florenorum¹⁴ milia in archiducis Sigismundi aerarium intulerit. Notabilis praeterea in hac urbe habetur monetaria fabrica, in qua aureis, argenteis aereisque non alio labore quam machinae ferreae rota per aquam mota circumactae impetu¹⁵ debiti singulis characteres¹⁶ magno temporis lucro expeditissime¹⁷ imprimuntur.

Anmerkungen:

- 1 **pompa**, -ae f.: Prunk
- 2 **incrementum**, -i n.: Fortschritt
- 3 **milliare**, milliaria n.: Meile
- 4 **salisfodina**, -ae f.: Salzbergwerk
- 5 **inter ... parietes ... fabrefactos**: mittels künstlicher Schächte
- 6 **salsedo**, salsedinis f.: Salzgehalt
- 7 **sartago**, sartaginis f.: Kessel
- 8 **in quibus ... inflammatis**
- 9 **follis**, follis m.: Blasbalg
- 10 **acuminatus**, -a, -um: zugespitzt
- 11 **in conum constipare**: zu einem Kegel pressen
- 12 **proventus**, proventus m.: Ertrag
- 13 **opera**, -ae f.: Arbeiter
- 14 **florenus**, -i m.: Florentiner Goldmünze
- 15 **machinae ferreae ... circumactae impetus**
- 16 **character**, characteris n.: Münzbild
- 17 **expeditissime**: ohne die geringste Schwierigkeit





Musikalische Anregung zum Schulbeginn

Dr. AMONDT: Tango Sinikae dedicatum

Doctor Ammond, docens linguam Latinam in Universitate civitatis Jyväskylä, Americae meridiana saltationem interpretat. Litteras Finnicas huius carminis scripsit Saukki, translationem in linguam Latinam fecit Teivas Oksala. Musicae compositor Toivo Kärki.

ISTA: Odi et amo

Velociloquentes Germani produxerunt litteras scriptas a C. Valerio Catullo. Musicam composuerunt anno MM Markus Gärtner et Clemens Liedtke. Aspice quoque www.ista-latina.de

EHOOK feat. DIVERA: Passer, deliciae meae puellae

In urbe Amsterdamense Eric Hoeke et Vera van der Poel composuerunt anno MMVI musicam, quacum carmina C. Valerii Catulli ornaverunt.

GARMARNA: Unde quocumque • Sueci musicae ad gentilicios mores pertinentis electricaeque experti musicam

ab Hildegarde compositam paraverunt. Versus scilicet scripsit eadem Hildegardis Bingensis.

THOMAS DOLBY: Armageddon

Musicus electronicus Britannicus versus Latinos anno MCMXCIV a C.M. Robertson scriptos iuxta cum Dean Garcia eodem anno in artem musicalem vertit.

SARAH PILLOW: Laetamini in Domino (Remix)

Cantrix in America septentrionali vivens. Versus Psalmi 31, 11ss. modificati. Melodiam composuit anno MDCXXXVIII Giovanni Felice Sances; musica parata a Sarah Pillow, Marc Wagnon et John Goodsall initio saeculi XXI.

BRICO JARDIN: Ultimaorgia Neronis

Manus musicorum Genavae vitam agitant interpretat litteras a Suetone scriptas (De vita Caesarum, 27, 1 - 3; 38, 2; 38,1). Musica a Simon Aeschmann, Marc Jeanneret et Frederic Paratte composita, anno MCMXCIV.

Dr. AMONDT: Nunc aeternitatis

Iterum docens Finnicus, tunc quidem magnum cantorem, regem saltationis „nuta et volve” appellatae Elvis Presley honorat. Litteras Latine vertit Teivas Oksala anno MCMXCIV. Musicam composuerunt Doc Pomus et Mort Schuman.

THE ELECTRIC PRUNES: Benedictus

Americani septentrionales conformitatis osiores. Litterae pars liturgiae christianae. Musicam scripsit anno MCMLXVII John Axelrod.

AKKU: Nec audio nec video

Sandra Künzi ex oppido Bernae in Helvetia sola sub nomine „akku” in musica sua elaborat. Litterae ex Carminibus Cantabrigiensibus saeculo XI collectis. Musicam composuit Sandra Künzi anno MMVI.

ISTA: Tu, Romane

Germani velociloquentes, tunc scriptores antiquos varios ornant. Litteras P. Vergilii Maronis (Aen. VI, 851-853), P. Cornelii Taciti (Agricola 30) et C. Iulii Caesaris (BG1,1) rescripsit Edgar Barwig. Musicam composuerunt Markus Gärtner et Clemens Liedtke, anno MMII.

GARMARNA • Salvatoris

Sueci iterum aliud carmen Hildegardis Bingensis interpretant. Musicam quoque composuit Hildegardis, sed paraverunt Garmarna.

STEELEYE SPAN: Gaudete

Britanni, qui temporibus nostris habuerunt unici maximum eventum carmine Latine cantato. Litterae anno MDLXXXII imprimatae in libro «Piorum Cantionum», quod est florilegium LXXIV carminum in Finn-landia mediaevali cantatorum. Musicam composuerunt anno MCMLXXII Steeleye Span.

Da die SODALITAS eine größere Menge an CDs direkt beim Produzenten erworben hat, können wir die CD zum Vorzugspreis anbieten:

CD PLUS TEXTE

ZUM VORZUGSPREIS

**€ 13,- statt € 20,-
exkl. Versand**

**Bestellungen unter
widhalm@gmx.net**

Rezensenten gesucht!

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Post oder E-Mail den/die gewünschten Titel **bis 30. September 2007** bei der IANUS-Redaktion anfordern. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des /der Rezensent/en/in über.

IANUS-Redaktion: Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 Graz; wolfgang_j.pietsch@aon.at

Beck-Verlag, München

W. v. Koppenfels, Der andere Blick. Das Vermächtnis des Menippos in der europäischen Literatur. 320 S.

Reihe *Wissen*, je ca. 120 Seiten:

Frank Kolb, Das antike Rom. Geschichte und Archäologie

P. Schreiner, Konstantinopel. Geschichte und Archäologie

Audio-CD: Seneca, Von der Kürze des Lebens. Gelesen von G. Böckmann

Böhlau-Verlag, Wien

Th. Maisel, Gelehrte in Stein und Bronze. Die Denkmäler im Arkadenhof der Universität Wien. 108 S.

Braumüller-Verlag, Wien

Bernhard Kreuz, Die belebte Bildfläche. Beobachtungen an der Antikerezeption Chr. M. Wielands. 202 S. (Wiener Arbeiten zur Literatur, hrsg. v. W. Schmidt-Dengler, Bd.18)

Reihe *Latein in unserer Zeit* (je 80 - 120 S.), Lehrerbegleitheft: R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken

R. Melchart, Religio. Religion und Glaube in lat. Texten

E. und M. Fussl, Grundfragen der menschlichen Existenz. Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie

Buchner, Bamberg

Abi-Trainer Latein. Die bayer. Abiturprüfungsaufgaben 2001-2004. Hrsg. von P. Engel und P. Putz. Mit Lösungen und zusätzlichen Übungen. 166 + 52 S.

Sallust, Catilinarische Verschwörung. Bearb. von P. Grau und F. Maier. 104 S. (Antike und Gegenwart). Lehrerkommentar von P. Grau und F. Maier, 120 S.

Reihe *Transfer. Die Lateinlektüre*:

Wie hältst du's mit der Religion? Laktanz, Divinae institutiones. Bearb. v. St. Freund. 40 S. (+ 80 S. Lehrerheft inkl. CD-Rom) (H. 5)

Und ich sah mich und erschrak. Augustinus, Confessiones.

Bearb. v. U. Jesper. 48 S. (+ 80 S. Lehrerheft inkl. CD-Rom)

Cornelsen-Verlag, Berlin

Studeo. Wege zum Lateinlernen. Hrsg. von H. Krefeld. 184 S. Studeo. Wege zum Lateinlernen. Vokabeltrainer. Kopiervorlagen. 32 S.

Studeo. Tolle, audi! Audio-CD mit Sprechtexten und Vertonungen. Gesamtspieldauer ca. 60 Min.

Dtv, München

W. Völker, Hermann der Cherusker. Roman. 410 S.

Als Zeus der Kragen platzte. Griechische Sagen neu erzählt v. D. Inkiow. 130 S. (dtv junior)

Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

M. Lobe, Stumme Poesie. Lateinische Literaturgeschichte in Bildern. 64 S.

Panometer Leipzig

Yadiger Asisi, Rom CCCXII. Mit Beiträgen von R. Ricca, K.-W. Weeber u. a. 142 S.

Primus-Verlag / WBG, Darmstadt

Max L. Bäumer, Dionysos und das Dionysische in der antiken und deutschen Literatur. 390 S.

K. Piepenbrink, Antike und Christentum. 116 Seiten

G. Maurach, Interpretation lateinischer Texte. Ein Lehrbuch z. Selbstunterricht. 174 S.

Chr. Schäfer (Hrsg.), Platon-Lexikon. 408 S.

Chr. Mueller-Goldingen, Xenophon. Philosophie und Geschichte. 136 S.

E. Herrmann-Otto, Konstantin der Große. 264 S.

Reclam Verlag, Stuttgart

Universalbibliothek:

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Lat./dt. Übers. und hrsg. v. E. und G. Binder. 290 S.

Herodot, Historien. 3. Buch. Griech./dt. Übersetzt von Chr.

Ley-Hutton, hrsg. von K. Brodersen. 200 S.

Livius, Ab urbe condita Liber XXVI. Lat./ dt. Übersetzt und hrsg. von Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.

Seneca, De ira. Lat./dt. Übers. von J. Wildberger. 320 S.

Gebundene Ausgabe:

Seneca, Das Leben ist kurz! Übers. von M. Giebel. 80 S.

I. König, Der römische Staat. Ein Handbuch. 456 S.

Theiss-Verlag, Stuttgart

Peter S. Wells, Die Barbaren sprechen. Kelten, Germanen und das römische Europa. Übers. v. S. Fischer. 310 S.

Bryan Ward-Perkins, Der Untergang des römischen Reiches und das Ende der Zivilisation. 250 S.

Vandenhoeck-Verlag, Göttingen

Reihe *Clara. Kurze lat. Texte, je 48 S.*:

Stefan Kliemt (Hrsg.), Epikurs Philosophie in Ciceros Schriften

Ursula Blank-Sangmeister (Hrsg.), Augustinus, De civitate Dei

B. Reis (Hrsg.), Zwischen PISA und Athen. Antike Philosophie im Schulunterricht. 282 S.

Winter-Verlag, Heidelberg

H. Menge, Lateinische Synonymik. 8., unveränd. Aufl. v. O. Schönberger. 236 S. (Sprachwissenschaftliche Studienbücher)

Zabern-Verlag, Mainz

M. Sanader (Hrsg.), Kroatien in der Antike. 144 S.

H. Leppin / Hauke Ziemssen, Maxentius. Der letzte Kaiser in Rom. 128 S.

Winter-Verlag, Heidelberg

Roland Glaesser, Wege zu Cicero. Per aspera ad astra. Intensivkurs für Studierende zur Vorbereitung auf die Cicerolektüre. 250 S. (als Vorbereitung für das Latein gedacht)

A detailed drawing of a pink peony flower with yellow centers and green leaves. The drawing is done in a sketchy, colored style. The flower has multiple layers of pink petals with darker pink shading and fine lines indicating texture. The centers are bright yellow with a fuzzy, textured appearance. Several green leaves with pointed tips and veins are scattered around the flower. The background is plain white. In the bottom right corner, there is a small signature that reads 'msof'.

Zeichnungen: Ines Leitsoni
Text: Renate Glas
AMICI LINGUAE LATINAE

Die neue Reifeprüfungsverordnung 2007

Am Ende des Schuljahres 2006/07 wurde eine Novelle zur Reifeprüfungsverordnung erlassen. Sie war hauptsächlich durch die neuen Lehrpläne notwendig, nach denen ab September 2007 zum ersten Mal achte Klassen unterrichtet werden. Im Vorfeld dieser Novelle waren seitens der SODALITAS fachspezifische Vorschläge erarbeitet worden.

Rund um die Reifeprüfung, ihre künftige Gestaltung und Wertigkeit ist nicht erst in den letzten Monaten viel geredet und geschrieben worden. Die vorliegende Novelle (zur Gänze abrufbar auf der ministeriellen Homepage) ändert nichts an den gewohnten Strukturen des organisatorischen Ablaufs.

Dem Vorstand der SODALITAS ist bewusst, dass die Diskussion um die Reifeprüfung mit Interesse und Sorgfalt weiter verfolgt und auch aktiv mitgestaltet werden muss, soweit dies möglich ist. Dabei kann es jedoch nicht um ein vordergründiges Verteidigen eines status quo gehen, da wir mit unseren Fächern sonst Gefahr laufen könnten, den Platz auf der Speisekarte zu verlieren. Und das wäre wohl das Letzte, das wir wollen. Größere Neuerungen stehen allen Fächern auf alle Fälle ins Haus, wenn auch noch nicht im kommenden Schuljahr.

Zu den geänderten Vorgaben im Text der Reifeprüfungsverordnung wird es seitens der Bundesarbeitsgemeinschaft rechtzeitig **Empfehlungen** geben. Die Arbeit daran wird sehr bald beginnen.

Die wichtigsten Punkte

Umfang und Inhalt der schriftlichen Klausurarbeit in Latein

§ 10. (1) Die schriftliche Klausurarbeit in Latein hat die **Übersetzung einer oder mehrerer Textstellen in die Unterrichtssprache und deren Bearbeitung** zu umfassen, wie zB **Interpretation, Fragen zum textbezogenen Umfeld (Paraphrase, Textvergleich ua.)**. Die Arbeitszeit hat vier Stunden zu umfassen.

(2) Die zur Übersetzung vorgelegte Textstelle hat bzw. die vorgelegten Textstellen haben bei vier Lernjahren (Kurzform) 140 bis 160 Wörter und bei sechs Lernjahren (Langform) 160 bis 180 Wörter zu umfassen. Der Text darf bzw. die Texte dürfen im Unterricht nicht übersetzt worden sein, er muss bzw. sie müssen sich aber thematisch und sprachlich-stilistisch an den in den Lektüremodulen des Oberstufenlehrplans behandelten Texten orientieren. Die Einleitung hat in die Situation der Textstelle bzw. Textstellen einzuführen, aber nicht Inhalt und/oder Interpretation vorwegzunehmen. Der Text ist bzw. die Texte sind mit für das Textverständnis notwendigen sprachlichen und inhaltlichen Erläuterungen zu versehen.

(3) Der Anteil der Aufgaben zur Interpretation und zum textbezogenen Umfeld hat hinsichtlich Arbeitsaufwand und Gewichtung ein Viertel bis zu einem Drittel zu umfassen.

Umfang und Inhalt der schriftlichen Klausurarbeit in Griechisch

§ 11. (1) Die schriftliche Klausurarbeit in Griechisch hat die **Übersetzung einer oder mehrerer Textstellen in die Unterrichtssprache und deren Bearbeitung** zu umfassen, wie zB **Interpretation, Fragen zum textbezogenen Umfeld (Paraphrase, Textvergleich ua.)**. Die Arbeitszeit hat vier Stunden zu umfassen.

(2) Die zur Übersetzung vorgelegte Textstelle hat bzw. die vorgelegten Textstellen haben 140 bis 160 griechische Wörter zu umfassen. Der Text darf bzw. die Texte dürfen im Unterricht nicht übersetzt worden sein, er muss bzw. sie müssen sich aber thematisch und sprachlich-stilistisch an den in den Lektüremodulen des Oberstufenlehrplans behandelten Texten orientieren. Die Einleitung hat in die Situation der Textstelle bzw. Textstellen einzuführen, aber nicht Inhalt und/oder Interpretation vorwegzunehmen. Der Text ist bzw. die Texte sind mit für das Textverständnis notwendigen sprachlichen und inhaltlichen Erläuterungen zu versehen.

(3) Der Anteil der Aufgaben zur Interpretation und zum textbezogenen Umfeld hat hinsichtlich Arbeitsaufwand und Gewichtung ein Viertel bis zu einem Drittel zu umfassen.

Erstellung der Aufgaben für die schriftliche Klausurprüfung

§ 26. (1) Die für die einzelnen schriftlichen Klausurarbeiten fachlich zuständigen Prüfer haben jeweils einen Vorschlag für die Aufgabenstellungen auszuarbeiten, zu unterfertigen und unter Gewährleistung der Geheimhaltung zusammen mit den Unterlagen gemäß Abs. 3 sowie einer der Zahl der Prüfungskandidaten entsprechenden Anzahl von Abschriften persönlich dem Schulleiter zu übergeben.

(2) Die Aufgabenstellungen dürfen im Unterricht nicht so weit vorbereitet sein, dass ihre Bearbeitung keine selbstständige Leistung erfordert; **hingegen muss die Art der Bearbeitung im Unterricht ausreichend geübt worden sein**. Die zu verwendenden Hilfsmittel sind bei der Aufgabenstellung anzugeben. Es dürfen nur solche zugelassen werden, die im Unterricht verwendet wurden und die **Eigenständigkeit in der Erfüllung der Aufgaben nicht beeinträchtigen**.

(3) Sofern der Prüfer beabsichtigt, den Prüfungskandidaten Aufgaben zur Erleichterung des Verständnisses zur Verfügung zu stellen, hat er diese der Aufgabenstellung beizufügen. Texte, die für eine Interpretation bestimmt sind, sind anzuschließen. **In Latein und Griechisch ist der jeweiligen Aufgabenstellung (§§ 10 und 11) eine dem Erwartungshorizont entsprechende Übersetzung in die Unterrichtssprache sowie eine Disposition zur Beantwortung der gestellten Aufgaben anzuschließen.**

Varia

Lukrez und Goethe

Suave mari magno turbantibus aequora ventis
e terra magnum alterius spectare laborem.
(Lucr., rer. nat. II,1 f.)

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
wenn hinten, weit, in der Türkei,
die Völker aufeinander schlagen.
(Goethe, Faust I, 860 ff.)

Martial und Hamerling

Et latet et lucet Phaethontide condita gutta,
ut videatur apis nectare clusa suo.
Dignum tantorum pretium tulit illa laborum:
credibile est ipsam sic voluisse mori. (Mart. IV, 32)

Habt ihr gehört von Fliegen und von Spinnen,
die man gefunden hat in gelben,
durchsicht'gen Stücken Bernsteins eingekrustet?
Nun ist das Ungeziefer ein Juwel
und leiht dem Steine Wert wie ihm der Stein.
(Hamerling, Ahasver I,40 ff.)

Zahlenrätsel

VINCULA TIBI MITTO. TV CENTVM SVMITO QVINQVE
ET QVINQVAGINTA. CETERA REDDE MIHI!

VNIA = T, VC sumum VLAONIA
A - (05) = L (= 50) - NIA : *Auflösung:*

Von hoher Körperschaft

In einer hohen Körperschaft
voll Einfluss durch Gesetzeskraft
ersetze in der Mitt' das a
nur durch die Hälfte von „Sieh da!“,
und klar wird durch das neue Wort,
wodurch man war im Vorrang dort.

SENECTUS
SENATUS : *Auflösung:*

Versus echoici

Dic, an dives ero, si carmina scripsero? - Sero.
Quae res difficiles sunt in amore? - Morae.

Nachtrag

zu Circulare 2/2007, S. 16
„Latin makes a Comeback“

Der Text (samt Überschrift!) wurde unverändert aus der online-Ausgabe des „Independent“ übernommen. Es wurden keinerlei Korrekturen angebracht, weder bei der Überschrift noch bei Erklärungen im „Latin glossary“.

So zeigt sich, dass der Titel „Latin makes a Comeback“ einen begrüßenswerten, hoffentlich bald eintretenden Sprach- und Bildungszustand vor Ort ankündigt, an dem natürlich lang noch nicht alle teilhaben. Doch wie sagt man so treffend lateinisch?
Tamen est laudanda voluntas!

Red

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS-Bundesarbeitsgemeinschaft
Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr.Post AG
Info.mailentgeltbezahlt